# Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Knothers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.40 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljl. Mk. 4.20. Postscheckkonto Cöln 24667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Jngmanns, für den Anzeigenteil: J. Böttches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 20 Pfg., für auswärts mit 25 Pfg., Reklamen die Zeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%.

Nr. 265 — Mittwoch, den 13. November 1918.


# Die Waffenstillstands-Bedingungen geändert.

## Aenderungen der Waffenstillstands-Bedingungen.

WTB Berlin, 12. Nov. Nach einem gestern vormittag 6,25 Uhr vom Eiffelturm gegebenen Funkspruch der deutschen Bevollmächtigten an die deutsche oberste Heeresleitung sind in den Waffenstillstandsbedingungen noch einige Aenderungen vorgenommen worden:

Die auf dem rechten Rheinufer vorbehaltene neutrale Zone soll sich bis zu einer Entfernung von 16 Kilometer (statt 30—40 Kilometer) vom Flusse erstrecken.

Die Räumung der links- und rechtsrheinischen Gebiete muß in insgesamt 30 statt 25 Tagen bewirkt sein.

Die Zahl der auszuliefernden Kraftwagen wird auf 5000 statt auf 10 000 festgesetzt.

Bezüglich der Kriegsgefangenen ist vereinbart, daß die Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen, die in Holland und in der Schweiz interniert sind, wie bisher fortgesetzt wird. Die Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen wird vor Abschluß der Vorfriedensverhandlungen geregelt.

Was die Räumung der Ostgebiete anbelangt, so müssen Oesterreich, Rumänien und die Türkei sofort geräumt werden, die vor dem Kriege zu Rußland gehörigen Gebiete, sobald die Alliierten unter Berücksichtigung der inneren Lage dieser Gebiete den Augenblick für gekommen erachten.

Nach Artikel 14 müssen alle Requisitionen, Beschlagnahmungen oder Zwangsmaßnahmen der deutschen Truppen, die dazu bestimmt waren, Hilfsmittel für Deutschland in Rumänien oder Rußland zu verschaffen, sofort aufhören.

Der Zugang der Alliierten zu den geräumten Gebieten an der Ostgrenze, sei es über Danzig, sei es über die Weichsel, soll der Versorgung der Bevölkerung und der Aufrechterhaltung der Ordnung dienen.

Bezüglich Ostafrika wird bestimmt, daß das Gebiet innerhalb eines Monats von allen deutschen Streitkräften geräumt sein muß.

Die Bestimmung über die U-Boote lautet: Auslieferung aller U-Boote einschließlich aller U-Bootskreuzer und Minenleger mit ihrer Bewaffnung und völligen Ausrüstung. Sie fahren nach den von den Alliierten bezeichneten Häfen. Solche, die nicht in See stechen können, werden abgerüstet, vom Personal verlassen und unter Bewachung gestellt. Die Bedingungen dieses Artikels werden in einem Zeitraume von vierzehn Tagen ausgeführt. Die zu internierenden Schiffe müssen bereit sein, die deutschen Häfen binnen 7 Tagen zu verlassen.

Bezüglich der Blockade heißt es: Die Alliierten sind der Ansicht, daß die Fortsetzung der Blockade die Lebensmittelversorgung Deutschlands nach geschlossenem Waffenstillstand nicht verhindern wird in dem Maße wie sie es für nötig halten werden. Es wird jedoch im Artikel 26 folgender Satz hinzugefügt: Die Alliierten und Vereinigten Staaten beschäftigen sich mit der Frage der Lebensmittelversorgung Deutschlands während des Waffenstillstandes in dem für nötig erachteten Maße.

Die Dauer des Waffenstillstandes wird auf 35 Tage festgesetzt mit der Möglichkeit der Verlängerung. Im Laufe dieses Zeitraumes kann der Waffenstillstand, wenn die Klauseln nicht erfüllt werden, mit 48stündiger Geltung gekündigt werden. Um die Ausführung zu erleichtern, wird das Prinzip einer ständigen internationalen Waffenstillstands-Kommission angenommen.

---

# Noch nie, seitdem die Völker Krieg führen, sind einem Volke zur Erlangung eines Waffenstillstandes oder Friedens schmachvollere und ungeheuerlichere Bedingungen aufgezwungen worden, als es jetzt durch die Entente in trunkenem Uebermut dem deutschen Volke gegenüber geschehen ist. Wer die Annalen der Kriegsgeschichte aller Völker und aller Zeiten durchblättert, wird vergeblich ein Vorbild dafür suchen, das den Bedingungen gleichkommt, unter deren Joch sich Deutschland hat beugen müssen. Selbst bei den Heidenvölkern der alten Welt und bei den unkultivierten Wilden ist so etwas noch nicht dagewesen. Nur das alte Römerreich hat sich ein ähnliches Vorgehen gegen Karthago zuschulden kommen lassen, als dessen tapferes Heer nach langjährigen siegreichen Kämpfen in eine Lage geraten war, die es zur Kapitulation zwang. Es hat sich dann auch des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit ein Ingrimm bemächtigt, der überall, wo man von den Waffenstillstandsbedingungen spricht, mit elementarer Gewalt aufbegehrt. Für ihre erdrückende und demütigende Schwere tragen die mit Verantwortung, welche dazu beigetragen haben, das Volk im Innern zu zermürben und seine geschlossene Einigkeit, der es in den Vorjahren so glänzende Erfolge zu verdanken hat, zu zertrümmern.

Wer da gehofft hatte, daß die Feinde Ritterlichkeit üben würden, nachdem das deutsche Heer in der Weltgeschichte einzig dastehende Leistungen vollbracht hat, sieht sich schmählich getäuscht. Man hätte glauben sollen, daß, nachdem Deutschland sich auf den Boden der Wilson-Grundsätze zu einem Rechtsfrieden, der schwere Opfer von ihm verlangt, gestellt hatte, der Feind sich auch bei der Waffenstillstandsfrage von der Gerechtigkeit würde leiten lassen. Von ihr ist aber nichts zu spüren. Oder ist es gerecht, Deutschland wehrlos zu machen, da es sich beim Waffenstillstand nur darum handelte, die zeitige militärische Ueberlegenheit des Gegners zu sichern? Und wehrlos sind wir jetzt, da wir nicht nur die besetzten Gebiete räumen müssen, sondern auch das linke Rheinufer, dazu noch eine neutrale Zone auf dem rechten Rheinufer, da wir durch Herausgabe von gewaltigen Mengen Kriegs- und Eisenbahnmaterials und der U-Boote und anderer Kriegsschiffe nicht mehr in der Lage sind, uns weiter zu verteidigen, wenn wieder der Feinde gefallen sollte den Krieg wieder aufzunehmen. Und dazu müssen wir ihn durch Auslieferung der Gefangenen in seiner ohnehin schon großen Ueberzahl noch verstärken, während wir unsere Gefangenen nicht zurückerhalten. Ist es gerecht, daß die Hungerblockade fortgesetzt wird, gegen die wir zum U-Bootkrieg gezwungen waren, und unsere Lebensmittelnot durch Wegnahme eines Riesenteils unseres Eisenbahnmaterials, durch Verbot der Requisitionen in Rußland und Rumänien noch bedeutend verschärft wird? Hierin liegt ein Hohn auf den Rechtsfrieden, eine Unmenschlichkeit, wie sie brutaler kaum sein kann.

Je mehr man die Bedingungen studiert, um so ungeheuerlicher und unmenschlicher erscheinen sie einem, zumal wenn man daran festhält, daß die Feinde es nicht mit einem geschlagenen und durch Sieg zur Waffenstreckung gezwungenem Heer, nicht mit einem kraftlosen Volke zu tun haben. Aus den Bedingungen weht der Geist der französischen und englischen Revanchepresse, die aller ethischen, kulturellen und christlichen Grundsätze bar ist; sie werden ein Schandmal in der Geschichte der feindlichen Völker bleiben, die sich dadurch nicht als Kultur-, sondern als Barbarenvölker betätigt haben.

Das scheint man denn auch auf der Feindesseite zu fühlen und daher ist sie daran gegangen, an den Bedingungen einige Aenderungen vorzunehmen, die sie anscheinend mildern sollen. Das ist auch für einige Punkte der Fall. Als Milderung kann man die Fortsetzung der Heimsendung der in Holland und in der Schweiz internierten deutschen Gefangenen — das sind bekanntlich nur kranke Leute —, ferner die Verschmälerung der neutralen Zone auf dem rechten Rheinufer von 30 auf 10 Kilometer, die Verlängerung der Räumungsfrist für das ganze Rheingebiet von 25 auf 30 Tage, die Verminderung der abzuliefernden Kraftwagen von 10 000 auf 5000, die Verlängerung der Dauer des Waffenstillstandes um fünf Tage mit der Möglichkeit ihrer weiteren Hinausschiebung und die Annahme des Prinzips einer internationalen Waffenstillstandskommission ansehen die bei der praktischen Anwendung der einzelnen Punkte manches Gute stiften kann. Auch in der Blockade will man, scheint's, eine Milderung eintreten lassen, indem man sich mit der Frage der Lebensmittelversorgung Deutschlands beschäftigen will. Nach einer Meldung aus Washington darf man das dahin verstehen, daß die Alliierten beabsichtigen, die Mittelmächte mit Lebensmitteln zu versehen, und zu diesem Zweck eine Organisation schaffen wollen, wie sie früher für Belgien bestanden hat. Wenn dem so sein wird, dann tritt tatsächlich eine Milderung der Blockade ein und hat der Notschrei der Ebert-Regierung an Wilson einen gewissen Erfolg gehabt. Indes, wir müssen mit aller Entschiedenheit feststellen, daß dies ein „Gnadenakt" ist, das deutsche Volk will aber keine Gnade, sondern sein Recht. Nachdem es sich auf den Boden des Rechtsfriedens gestellt, nachdem es den U-Bootkrieg eingestellt, nachdem es nun nach den Abänderungen nicht nur hundert, sondern seine sämtlichen U-Boote ausliefern soll, hat es ein verbrieftes Recht auf völlige Einstellung der Blockade und freie Zufuhr von Lebensmitteln, woher sie ihm immer geliefert werden können. So hat auch diese „Milderung" einen bittern Stachel, der uns die Unterwerfung unter unsere Feinde fühlen läßt.

Die übrigen Aenderungen sind klarere Fassungen der bisherigen Bedingungen. So wird für die Räumung Ostafrikas, wo die Kapitulation unserer unbesiegten Heldenschar gefordert wird, ein bestimmter Zeitraum festgesetzt, nicht aber wird gesagt, daß unsere ostafrikanischen Helden sicher und frei in das deutsche Vaterland zurückkehren können. Interessant ist die Bestimmung, daß die Räumung der Ostgebiete, soweit sie vor dem Kriege zu Rußland gehört haben, erst zu erfolgen braucht, sobald die dortige innere Lage es nach Ansicht der Alliierten gestattet. Als Polizei in Rußland sind wir ihnen also noch gut genug. Mit Genugtuung vernehmen wir, daß wir im Russenreich gute Ordnung geschaffen haben, von deren Zertrümmerung durch Wegziehen unserer Truppen die Entente das Schlimmste fürchtet.

Alles in allem bleibt bestehen, daß wir auf Gnade und Ungnade dem Urteilsspruch der Feinde ausgeliefert sind. Darin liegt das Niederschmetternde der Bedingungen und darin der Abdruck der ob der von Deutschland geforderten Friedensverhandlungen auf uns lastet, schwer auf uns lastet, wenn man der Opfer gedenkt, die das Volk getragen hat, wenn man der Millionen Toten gedenkt, die für das Volk verblutet sind. Der einzige Lichtstrahl ist nur noch unsere Hoffnung auf Wilson, daß er die Führung bei den Friedensverhandlungen mit starker Hand übernimmt und dem Recht und der Gerechtigkeit wenigstens bei diesen freie Bahn schafft, damit ein wirklicher und wahrer Rechtsfrieden zustande komme. Nicht mit befreiendem Jubel werden wir ihn begrüßen können, aber mit dem festen, kerndeutschen Entschluß, Deutschland und seinem Volke dann durch zielbewußte zähe Gemeinsamkeitsarbeit eine neue Zukunft zu sichern und aus den Trümmern ein neues Deutschland erstehen zu lassen, das dem deutschen Namen wieder volle Geltung in der ganzen Welt erobert.

*

## Vorschlag eines Präliminar-Friedens.

WTB Berlin, 12. Nov. Die deutsche Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika folgende Note gerichtet:

Nachdem nunmehr der Waffenstillstand geschlossen ist, bittet die deutsche Regierung den Präsidenten der Vereinigten Staaten, den Beginn der Friedensverhandlungen in die Wege leiten zu wollen. Der Beschleunigung halber schlägt sie vor, zunächst den Abschluß eines Präliminarfriedens ins Auge zu fassen und ihr mitzuteilen, an welchem Ort und zu welchem Zeitpunkt die Verhandlungen beginnen können. Wegen drohender Lebensmittelnot legt die deutsche Regierung auf unverzüglichen Beginn der Verhandlungen besonderen Wert.

gez. Dr. Solf, Staatssekretär des Auswärtigen.

## Eine Gefahr für die neue Regierung.

Von einem Reichstagsabgeordneten wird uns geschrieben:

Die Frage, wie man sich grundsätzlich mit dem neuen System abfindet, muß zurücktreten hinter der großen Aufgabe, Ordnung und Ruhe im Lande zu erhalten. Dazu gehört aber auch das Vorhandensein einer gesetzlichen Autorität. Es kommt jetzt alles darauf an, wie sich die neue Regierung einlebt, welche Wege der Politik sie einschlägt und auf welcher Basis sie ihre Autorität aufbaut. Es dürfte vollständig ausgeschlossen sein, daß das Land draußen die Berliner Arbeiter- und Soldatenräte als diejenige berufene Instanz betrachtet, welche zu bestimmen hat über das Schicksal des ganzen deutschen Reiches. Darüber wird man sich auch bei der neuen Regierung nicht im Unklaren sein. Ich will nicht rechnen mit dem, was die Umwälzung in den letzten Tagen gebracht hat. Es gilt, vorauszuschauen. Und da möchte ich die neue Regierung auf eine sehr ernste Gefahr hinweisen: das ist die Ausschaltung des Reichstages.

Es ist bereits in der politischen Presse darauf hingewiesen worden, daß die Nichtmitwirkung des Reichstages sehr übel empfunden wird. Die Frage, ob der Reichstag noch zu recht besteht, lasse ich dahingestellt, aber ich halte es für ausgeschlossen, daß die nach dem gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht gewählten Abgeordneten sich im ganzen Lande ohne weiteres ausschalten und abtun lassen. Es liegt vielmehr in der Natur der Dinge, daß, sobald die Verhältnisse sich übersehen lassen, aus den Kreisen der Abgeordneten eine Bewegung entstehen wird, den Reichstag wieder zu einer Aktion zu bringen; wenn das nicht die Verhältnisse in Berlin gestatten, so außerhalb Berlins. Dadurch würde ein unheilvoller politischer Zwist heraufbeschworen, den die Volksregierung dadurch umgehen kann, daß sie den Reichstag aus eigener Initiative einberuft und anerkennt und versucht, ihre Politik wieder auf den Boden der Mehrheitsparteien zu bringen.

Nur auf diesem Wege wird es auch möglich sein, die Regierungsgewalt so zu befestigen, daß sie als vertragsschließender Faktor bei einem künftigen Friedensschluß von unseren Gegnern anerkannt wird. Geschieht dies nicht, so liegt die ungeheure Gefahr vor, daß unsere Feinde Deutschland besiegen und selbst Ordnung schaffen. Das sollte unter allen Umständen verhindert werden. Darum richte ich an die Regierung die dringliche Aufforderung umgehend den Reichstag einzuberufen und mit einem Ausschuß, der vom Reichstag eingesetzt wird, gemeinsam die neue Regierungsform festzusetzen.

Was mich bewegt, der Regierung diesen dringenden Rat zu geben, ist der Umstand, daß schon heute von den Soldatenräten, wenn auch nicht öffentlich, so doch in Privatgesprächen, die Legitimität der Arbeiterräte bezweifelt wird. Die Wahlen zu den Arbeiterräten sind so plötzlich und unvermittelt vorgenommen worden, daß sich nur ein geringer Bruchteil der Arbeiter daran beteiligen konnte. Sonst würde ein ganz anderes Resultat herausgekommen sein. Es wäre noch manches andere dazu zu sagen, aber vorläufig möchte ich mich darauf beschränken, der Regierung auf das allerdringlichste nahe zu legen, den Reichstag als ordentlich gewählte Volksvertretung nicht beiseite zu stellen. Es liegt darin die Gefahr des Bürgerkrieges und der Okkupation Deutschlands durch die Feinde, und eine Gefährdung, daß demokratische Fortschritte und Freiheiten nicht zu erringen sind."

Dieser dringenden Mahnung und Warnung eines sehr bekannten Reichstagsabgeordneten müssen wir uns voll und ganz anschließen. Je klarer man die riesigen Aufgaben erkennt, die der neuen Regierung gestellt sind, um so dringlicher muß man wünschen, daß diese Regierung auch wirklich von dem Vertrauen des Volkes getragen wird, dem Willen des Volkes Ausdruck gibt. Daß die Reichsregierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung nicht das Vertrauen weitester Kreise und nicht das der Mehrheit des deutschen Volkes besitzt, ist eine Tatsache, die wohl von keiner Seite bestritten wird. Vertrauen zur Reichsleitung aber tut dringend not. Wenn wir uns auf den Boden der geschaffenen Tatsachen gestellt haben, so halten wir es doch für ein unabweisbares Gebot, das an der Spitze des neuen Deutschlands eine Regierung steht, die in der Tat die große Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich weiß.

Es ist tief bedauerlich, daß die Mehrheitssozialisten in diesem für die weitere Entwickelung unserer inneren Verhältnisse überaus wichtigen, ja entscheidenden Punkte vor den Unabhängigen kapituliert haben. Die neue Regierung sollte doch nicht vergessen, daß Berlin nicht das Reich ist, die Reichshauptstadt aber in sehr hohem Maße vom Reiche abhängig ist. In Württemberg und Baden hat man bereits die Einsicht gehabt, eine Mehrheitsregierung zu bilden, und wir können nicht umhin, zu glauben, daß auch die jetzt in Berlin zur Herrschaft gelangten Kreise sich nicht der Erkenntnis verschließen können, daß es ohne Kompromisse nicht abgeht. Da zwischen den Mehrheitssozialisten und den Unabhängigen eine Verständigung und Einigung bereits erzielt worden ist, so muß und kann es auch leicht gelingen, mit den bürgerlichen Parteien, die sich für ein demokratisches Deutschland erklärt haben, eine gemeinsame Plattform für gemeinsame Arbeit zu finden. Die weit überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes bis tief in die Sozialdemokratie hinein, ja, wir stehen nicht an, zu behaupten, auch die weit überwiegende Mehrheit der Sozialdemokraten selbst ist für eine deutsche Demokratie, aber nicht für einen Klassenstaat, für einen Volksstaat, aber nicht für eine Diktatur, einerlei, von welcher Seite sie ausgeübt wird. Wir brauchen zum Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Vaterlandes die Mitarbeit aller Kräfte. Sie wird aber nur dann gewonnen werden, wenn es unter den deutschen Bürgern keine Zurückgesetzten und Entrechteten gibt.

---

## „Der Reichstag besteht nicht mehr."

* Berlin, 12. Nov. Der für morgen einberufene Reichstag wird nicht tagen. Der Reichskanzler Ebert hat gestern dem konservativen Abgeordneten Grafen Westarp erklärt, der Reichstag bestehe nicht mehr. Die Geschehnisse wären über ihn hinweggegangen.

## Waffenstillstand und Friede.

### Amerika und der Waffenstillstand.

WTB Washington, 12. Nov. Wilson erließ eine Proklamation über den Waffenstillstand, in der er sagt: Alles, wofür man kämpfte, ist erreicht worden. Es ist jetzt unsere Pflicht, durch Beispiel, Verständigung, freundschaftlichen Rat und materielle Beihilfe bei der Einsetzung einer gerechten Demokratisierung in der ganzen Welt zu helfen.

WTB Neuyork, 12. Nov. (Reuter.) Die Unterzeichnung des Waffenstillstandes führte im ganzen Lande zu begeisterten Kundgebungen. Die Börse wurde geschlossen und auch sonst ruhten die Geschäfte allgemein.

### Die Räumung des Rheinlandes.

* Köln, 12. Nov. Die Abgeordneten des Kölner Arbeiter- und Soldatenrates Hamacher, Schulte und Sollmann haben gestern nachmittag im Großen Hauptquartier eine mehrstündige Beratung mit der Obersten Heeresleitung gehabt, die in allen wichtigen organisatorischen Fragen zu einer vollen Einigkeit geführt hat. Dem Rheinlande und insbesondere der Stadt Köln werden in wenigen Wochen gewaltige Aufgaben bevorstehen. Die Räumung des Rheinlandes braucht erst innerhalb von dreißig Tagen zu erfolgen.

### Einzelheiten über die Friedensbedingungen.

* Amsterdam, 12. Nov. Ein Pariser Funkspruch lautet: Die den deutschen Bevollmächtigten überreichte Note enthält auch gewisse Einzelheiten über die Friedensbedingungen. So erklärt der Verband, daß die Besetzung von deutschem Gebiet, abgesehen von Elsaß-Lothringen, nur vorübergehend sein soll. Auch wurden bereits schätzungsweise Zahlen für die zu leistende Entschädigung für Nordfrankreich, Belgien und die Verheerungen des Unterseebootkrieges genannt. Diese Entschädigung soll nicht nur in Bargeld zu leisten sein, sondern auch in Gestalt von beschlagnahmten Schiffen und zu liefernden Material berechnet werden. Erzberger soll erklärt haben, daß Deutschland die Bedingungen wahrscheinlich annehmen werde.

### Die Aufnahme des Waffenstillstands in England.

WTB London, 12. Nov. Reuter. Unterhaus. Das Haus war überfüllt. Lloyd George, der mit begeisterten Kundgebungen begrüßt wurde, verlas die Waffenstillstandsbedingungen, die, wie er sagte, um 5 Uhr morgens nach einem die ganze Nacht hindurch währenden Meinungsaustausch unterzeichnet worden waren. Lloyd George fuhr fort: Heute morgen 11 Uhr endete der grausamste und fürchterlichste Krieg, der je die Menschheit verfleischte. Ich hoffe, daß an diesem ereignisvollen Morgen der letzte der Kriege zu Ende kam. (Beifall.) Es ist jetzt keine Zeit zu reden. Unsere Herzen sind übervoll von Dankbarkeit, für die es keine Worte gibt. Ich beantrage deshalb die sofortige Vertagung des Hauses, um in der Kirche Gott unseren Dank für die Befreiung aus großer Gefahr darzubringen. Asquith sagte: Die Waffenstillstandsbedingungen zeigen, daß der Krieg nicht wieder aufgenommen wird. Auch er glaubt, daß die Welt in eine Aera eintritt, in der der Krieg etwas Ueberwundenes sein wird. Die Mitglieder des ganzen Hauses begaben sich darauf in feierlichem Zuge zur Kirche.

### Die von den Engländern erreichte Linie.

WTB London, 12. Nov. (Reuter.) Die Feindseligkeiten wurden gestern vormittag 11 Uhr eingestellt. Zu dieser Zeit hatten unsere Truppen folgende allgemeine Linie erreicht: französisch-belgische Grenze östlich von Ivesnel, Civry, vier Meilen östlich von Mons, Chievres und Tremmont. — Die ganze Rekrutierung unter dem Militärdienstgesetz wurde eingestellt. Alle ausgeschickten Einberufungen wurden rückgängig gemacht.

### Ausländische Stimmen zum Waffenstillstand.

WTB Wien, 12. Nov. (Wiener Corrbureau.) Die Blätter bezeichnen die Bedingungen des Waffenstillstandes für Deutschland als womöglich noch härter, als diejenigen für Oesterreich. Insbesondere das Verlangen nach Auslieferung wichtiger Verkehrsmittel sowie die Aufrechterhaltung der Blockade gegen Deutschland seien unmenschlich. Die Bedeutung des Waffenstillstandes mit dem deutschen Reiche tritt jedoch in den Hintergrund gegenüber der Umwälzung, die sich im deutschen Reiche vollzieht. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Die Freude über den Sieg und über dessen schonungslose Ausnützung sei den Franzosen und Engländern stark verdorben worden. Die Weltrevolution sei sehr ausbreitungsfähig und England, Frankreich und Amerika würden sorgfältig prüfen müssen, ob es nicht höchste Zeit sei, wieder zur Menschlichkeit zurückzukehren.

WTB Stockholm, 11. Nov. Die Waffenstillstandsbedingungen der Entente werden durchwegs als überaus hart bezeichnet und scharf verurteilt. Sogar Branting in seinem „Sozialdemokraten" hofft, daß wenigstens die Blockade in einer Zeit aufgehoben werde. „Dagens Nyheter" schreibt: „Die Bedingungen stimmen so ziemlich mit dem überein, was man früher in der Northcliffe-Presse gelesen hat. Man weiß ja, daß Deutschland außerstande ist, noch einen kräftigen Widerstand zu leisten und beschließt daher, es den Becher der Demütigung bis zur Neige leeren zu lassen. Die alte Geschichte vom Uebermut des Siegers wiederholt sich immer wieder." — „Aftonbladet" erblickt in den Bedingungen den Höhepunkt der Unvernunft und schreibt: Man staunt darüber, daß unter den Staatsmännern der Entente, zu denen so viele kluge Köpfe zählen, der Sinn für das Maßlose und Gefährliche solcher Bedingungen nicht durchdringen konnte. Der Waffenstillstand erscheint dem außenstehenden Beurteiler noch entehrender für diejenigen, die ihn diktieren, als für das Volk, das gezwungen wird, sich ihm zu unterwerfen. Alles Gerede von Gerechtigkeit und Recht erscheint jetzt als taurige Parodie, und man ist gezwungen, sich zu fragen, ob es je etwas anderes war. Man strebt, das Tier im Menschen triumphieren zu sehen, das sich zum Herrn der Welt machen will. — In ähnlicher Weise meint „Aftonbladet", die Alliierten könnten mit dem Triumph des Rechtes sich nicht mehr brüsten. Der Schleier müsse jetzt auch von den Augen der Verblendeten fallen. Im übrigen enthält das Blatt, für die Neutralen sei besonders der Punkt wichtig, der die freie Durchfahrt durch das Kattegatt gewähre. Auf jeden Fall werde durch die Forderung der Zugang zur Ostsee frei. — Auch „Aftontidningen" meint, die Bedingungen der Entente seien so hart, daß die Bedingungen, die Deutschland-Rußland stellte, im Vergleich damit sich milde ausnähmen. Dann fährt die Zeitung fort: Was hat es für Sinn, daß die Blockade bestehen bleibt, daß deutsche Schiffe weiterhin gefangen werden sollen, so lange der Friede nicht geschlossen ist, und was bedeutet die Forderung nach Räumung des linken Rheinufers und die Besetzung der Städte Mainz, Koblenz, Köln?

**Wie jetzt die Lage in Deutschland ist, wird die Strenge dieser Waffenstillstandsbedingungen sinnlos**

### Eine Rede Lloyd Georges.

WTB **London**, 9. Nov. In seiner Guildhall-Rede warf Lloyd George einen Rückblick auf die letzten Kriegsjahre. Er schilderte die ernste Lage im vorigen Herbst und das teilweise Durchbrechen der Front im Frühjahr. Dann sagte er u. a.: Der Wechsel von damals und heute war der dramatischste der Geschichte. Die türkische Armee ist vernichtet und die türkische Hauptstadt liegt beinahe unter den Kanonen unserer Flotte. Bulgarien ist vom Gebirge bis zur See besetzt. Deutschland, der letzte und größte unserer Feinde ist zurückgeschlagen und seine Armee, ehemals die furchtbarste der Welt, ist jetzt kaum mehr eine Armee. Der Kaiser und Kronprinz haben abgedankt, und ein Regent ist bis jetzt nicht bestimmt worden. Das ist das dramatischste Urteil in der Weltgeschichte. Wir sind kein rachsüchtiges Volk (!), aber wenn der Kaiser und der Kronprinz nicht von der Leitung des Kaiserreiches entfernt worden wären, würde niemand irgendwelches Vertrauen in die Aufrechterhaltung der deutschen Versicherungen für die Zukunft gesetzt haben. Ihr eigenes Volk hat ihnen den Befehl gegeben und das genügt. Was die Verschiebung der Absendung der Bedingungen an Deutschland anlangt so bemerkte Lloyd George, dies sei nicht auf eine Meinungsverschiedenheit der Alliierten zurückzuführen. Sie dachten, es sei besser, damit zu beginnen, daß man die Stützen unter den Füßen des Feindes zerbreche. Der bulgarische Abschluß habe die Flanke der Türkei aufgerissen, der türkische die Flanke Oesterreichs und der österreichische sei so geregelt worden, daß er die verwundbarsten Flanken Deutschlands aufreiße. Das sei der Grund warum die Alliierten gewartet hätten. Auf die Frage ob Deutschland die Bedingungen annehmen oder weiterkämpfen werde, sagte Lloyd George, Deutschland habe heute keine Wahl und werde morgen keine haben. Handelte es sich nicht um tapfere, wertvolle Menschen, so wäre es ihm ganz gleichgültig, wie die Antwort laute.

### Eine Ansprache Wilsons.

WTB **Washington**, 12. Nov. (Drahtlos.) Präsident Wilson hielt im Kongreß eine Ansprache, in der er die Bedingungen des Waffenstillstandes mitteilte und u. a. ausführte: Das Ziel des Krieges ist erreicht. Der bewaffnete Imperialismus, so wie ihn die Männer verstanden, die noch gestern die Herren Deutschlands waren, ist zu Ende. Die Willkürmacht der Militärkaste in Deutschland, die geheim und aus eigener Macht den Weltfrieden stören konnte, ist vernichtet und viel mehr als das ist erreicht: Die großen Nationen, die sich verbündet haben, um sie zu vernichten, haben sich jetzt endgültig zu dem gemeinsamen Ziel vereinigt, einen Frieden aufzurichten, der die Sehnsucht der ganzen Welt nach uneigennütziger Gerechtigkeit befriedigen wird und der aus Ausgleichen bestehen wird, die auf etwas viel Besserem und Dauernderem beruhen werde, als selbstische Konkurrenzinteressen mächtiger Staaten. Der hohe Sinn (?) und die Rücksicht der siegreichen Regierungen (?) haben sich bereits in einer praktischen Weise bekundet. Ihre Vertreter in dem Obersten Kriegsrat zu Versailles haben sich einstimmig entschlossen, den Vertretern der Mittelmächte zu versichern, daß alles, was den Umständen nach möglich ist, geschehen soll, um sie mit Lebensmitteln zu versorgen und das Elend zu erleichtern und es sollen unmittelbar Schritte getan werden, diese Unterstützungsmaßregeln in systematischer Weise zu organisieren, wie es in Belgien geschehen ist. Mit Hilfe des brachliegenden Schiffsraumes der Mittelmächte sollte es alsbald möglich sein, die unterdrückten Völker von vollständiger Verelendung zu befreien und ihnen den Sinn für die großen Aufgaben des politischen Aufbaues klar zu machen, denen sie sich jetzt überall gegenüber sehen. **Mit welcher Regierung werden wir es bei der Aufrichtung des Friedens zu tun haben, mit welcher Autorität werden sie uns gegenübertreten und mit welcher Bürgschaft, daß ihre Autorität von Dauer sein wird? Hier liegt ein Grund für keine geringen Sorgen und Befürchtungen. Wenn Friede geschlossen ist, auf wessen Versprechungen und Verpflichtungen, außer denen von uns selbst wird er beruhen?** Seien wir offen gegen uns selbst und geben wir zu, daß diese Fragen jetzt sofort nicht befriedigt werden können. Aber die Moral ist, daß Hoffnung besteht, daß eine befriedigende Antwort bald möglich ist. Die Völker, die eben erst aus dem Joch der Willkürlichkeit herausgekommen sind und die jetzt endlich in den Besitz der Freiheit gelangen, stehen jetzt vor ihrer ersten Probe. Wir müssen uns ruhig halten, damit sie selbst finden und in der Zwischenzeit müssen wir den Frieden aufrichten, der ihren Platz unter den Nationen gerecht bestimmt, alle Furcht vor ihren Nachbarn und seitherigen Herren beseitigt und sie instand setzt, sicher und zufrieden zu leben, wenn sie ihre eigenen Angelegenheiten in Ordnung gebracht haben. Ich persönlich zweifle nicht an ihrer Absicht oder an ihrer Fähigkeit. Einige glückliche Anzeichen sind vorhanden, daß sie den Weg der Selbstbeherrschung und friedlichen Anpassung kennen und suchen werden. Wenn sie es tun, werden wir unsere Unterstützung auf jede mögliche Weise zu ihrer Verfügung stellen. Tun sie es nicht, so müssen wir Geduld und Sympathie bewahren und die Genesung abwarten, die am Ende sicher kommen wird.

### Lebensmittelversorgung der Mittelmächte durch die Alliierten.

WTB **Washington**, 11. Nov. (Drahtlos.) In einer Ansprache auf dem Kongreß sagte Präsident Wilson: Die Alliierten beabsichtigen, die Mittelmächte mit Lebensmitteln zu versorgen und sofort eine Unterstützungsorganisation, wie früher für Belgien, ins Leben zu rufen.

## Die Neuordnung in Deutschland

### Ein Erlaß an das Feldheer für Aufrechterhaltung von Ordnung und Disziplin.

* **Berlin**, 12. Nov. Das Preßbureau des ASR teilt folgendes mit: Wie uns die Vertreter des Kölner Arbeiter- und Soldatenrates aus dem Großen Hauptquartier melden, ist eine neue Regierung gebildet worden, die folgenden Befehl an Hindenburg ergehen ließ:

**An den Generalfeldmarschall von Hindenburg!**

Wir bitten, für das gesamte Feldheer anzuordnen, daß die militärische Disziplin, Ruhe und straffe Ordnung im Heere unter allen Umständen aufrecht zu erhalten sind, daß daher den Befehlen der militärischen Vorgesetzten bis zur erfolgten Entlassung unbedingt zu gehorchen ist, und daß eine Entlassung von Heeresangehörigen aus dem Heere nur auf Befehl der militärischen Vorgesetzten zu erfolgen habe. Die Vorgesetzten haben ihre Waffen und Rangabzeichen beizubehalten. Wo Soldatenräte oder Vertrauensräte gebildet sind, haben sie die Offiziere in ihrer Tätigkeit zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung rückhaltlos zu unterstützen.

gez: Ebert, Haase, Scheidemann, Dittmann, Landsberg, Barth.

### Erlaß des Generalfeldmarschalls von Hindenburg an die deutsche Armee.

Der Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an die deutsche Armee nachfolgenden Erlaß gerichtet:

An die Armee!

Der Waffenstillstand ist unterzeichnet worden. Bis zum heutigen Tage haben wir unsere Waffen in Ehren geführt. In treuer Hingabe und Pflichterfüllung hat die Armee Gewaltiges vollbracht. In siegreichen Angriffsschlachten und zäher Abwehr, in hartem Kampf zu Lande und in der Luft haben wir den Feind in Ost und West in Schach gehalten und die Heimat vor den Schrecknissen und Verwüstungen des Krieges bewahrt. Bei der wachsenden Zahl unserer Gegner, bei dem Zusammenbruch der uns bis zum Ende ihrer Kraft zur Seite stehenden Verbündeten und bei den immer drohender werdenden Ernährungs- und wirtschaftlichen Sorgen hat sich unsere Regierung zur Annahme harter Waffenstillstandsbedingungen entschieden. Aber aufrecht und stolz gehen wir aus dem Kampf, in dem wir über vier Jahre gegen eine Welt von Feinden gestanden. In dem Bewußtsein das Wohl unseres Landes und unsere Ehre bis zum äußersten verteidigt zu haben, schöpfen wir neue Kraft.

Der Waffenstillstand verpflichtet zum schnellen Rückmarsch in die Heimat, unter den obwaltenden Verhältnissen eine schwere Aufgabe, die Selbstbeherrschung und treueste Pflichterfüllung von jedem einzelnen von Euch verlangt, ein harter Prüfstein für den Geist und den inneren Halt der Armee. Im Kampfe habt Ihr Euren Generalfeldmarschall niemals im Stich gelassen. Ich vertraue jetzt auf Euch.

von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

### Der Oberbefehlshaber Ost unterstellt sich dem A.- und S.-Rat.

WTB **Berlin**, 12. Nov. Der A.- und S.-Rat teilt mit: Der Oberbefehlshaber Ost mit den ihm unterstellten Armeen stellt sich in gleicher Weise wie die Oberste Heeresleitung zur Verfügung.

### Von Payer und Trimborn verlassen Berlin.

bb **Berlin**, 12. Nov. (Privattelegr.) Der frühere Vizekanzler von Payer und der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Justizrat Trimborn, haben Berlin verlassen und sich in die Heimat begeben. Die Führung der Geschäfte im Reichsamte des Innern hat Unterstaatssekretär Lewald übernommen. Die Führung der Geschäfte im Reichsschatzamt versieht vorläufig der Unterstaatssekretär Schiffer.

### Aufruf zur Bildung von Bürgerausschüssen.

WTB **Berlin**, 12. Nov. Die Erfahrungen der letzten Zeit beweisen, daß das deutsche Bürgertum als solches selbst den schwersten inneren Umwälzungen tatenlos gegenübersteht. In dieser entscheidenden Stunde fordern wir das deutsche Bürgertum auf, zur sofortigen Bildung von Bürgerausschüssen überall in Deutschland zu schreiten. Diese Bürgerausschüsse haben in Fühlung mit der Reichsleitung den bestehenden Arbeiter- und Soldatenräten in erster Linie folgende Aufgaben zu lösen: Wahrung der bürgerlichen Rechte und der vollen Gleichberechtigung des Bürgertums bei allen staatlichen Maßnahmen. Zur Bildung eines solchen Bürgerausschusses für Groß-Berlin haben wir bereits die notwendigen Schritte getan. Hansabund: Dr. Rießer.

### Aufruf an die deutsche Landbevölkerung.

Die neue deutsche Reichsregierung ruft hiermit alle Schichten der ländlichen Bevölkerung ohne Unterschied der Parteirichtung zu gemeinsamer freiwilliger Bildung von Bauernräten auf, um die Volksernährung, Ruhe und Ordnung auf dem Lande, sowie die ungehinderte Fortführung der ländlichen Betriebe sicherzustellen. Die Reichsregierung hat den Wunsch die staatlichen Eingriffe zur Sicherung der Volksernährung auf das absolut Notwendige zu beschränken in der Erkenntnis, daß Freiwilligkeit und Selbstverwaltung schneller und besser zum Ziele führen als die beste bureaukratische Organisation. Die ländliche Bevölkerung hat es selbst in der Hand, die Eingriffe auf das Mindestmaß zu beschränken. Die ländliche Bevölkerung kann versichert sein, daß die Reichsregierung sie nachdrücklichst schützen wird vor allen willkürlichen Eingriffen Unberufener in ihre Eigentums- und Produktionsverhältnisse. Wenn der Hunger niemanden aus der Stadt auf das Land treibt und die von der Front zurückflutenden Soldatenmassen regelrecht verpflegt werden können, wird es solcher Schutzmaßnahmen gar nicht bedürfen. Deshalb ist die freiwillige Lieferung der erforderlichen Lebensmittelmengen das sicherste Schutzmittel vor Störungen der Ruhe und Ordnung auf dem Lande und garantiert auch am besten den ungestörten Fortgang der ländlichen Betriebe.

### Die Bewegung im Osten Deutschlands.

WTB **Berlin**, 12. Nov. Auch im Osten beginnt die Bewegung Wurzeln zu fassen. Königsberg, Allenstein, Insterburg, Gumbinnen, Osterrode, Lötzen und andere Städte sind in der Hand der A.- und S.-Räte. In Königsberg wurde beschlossen, in den nächsten Tagen eine Abordnung nach Berlin zu schicken, um namentlich bezüglich der Ostgrenzen-Sicherungen Befehle zu erhalten. Oberbürgermeister Körte ist abgesetzt, von Batocki hat sich zur Verfügung des Rates gestellt. In Allenstein macht sich ein Zurückfluten von Mannschaften aus anderen Garnisonen bemerkbar. Der A.- und S.-Rat hält es aus diesem Grunde für erforderlich, daß die Entlassungen und Beurlaubungen direkt von den Truppenstellen zu erteilen sind. In Posen hat der A.- und S.-Rat Fühlung mit den Polen genommen. Abgesehen von kleinen Ausschreitungen wurden überall Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten.

### Ein Aufruf an die Eisenbahner.

WTB **Berlin**, 12. Nov. Der Bund der Beamten der Preußisch-Hessischen Staats- und der Reichseisenbahnen, der Deutsche Eisenbahnerverband, der Allgemeine Eisenbahnerverband, der Zentralverband deutscher Eisenbahner Elberfeld, die Reichskartelle der Staatsangestellten Elberfeld und der Verband der Preußisch-Hessischen Lokomotivführer (Kreis Berlin) erlassen folgenden Aufruf an alle Eisenbahner (Beamte und Arbeiter):

Zur Sicherung der Volksernährung ist es notwendig, daß der Eisenbahnverkehr in dem bisherigen Umfang aufrechterhalten bleibt. Wir richten deshalb in dieser ernsten Schicksalsstunde Deutschlands die dringende Mahnung an alle Beamten und Arbeiter des Eisenbahnbetriebes: Haltet Ruhe und Ordnung im Betriebe und tut Eure Pflicht als Eisenbahner. In diesem Sinne macht Euren ganzen Einfluß geltend, damit diese Mahnung restlos zur Durchführung gelangt. Gleichzeitig fühlen sich die Organisationen verpflichtet, das dringende Ersuchen an die Verwaltung zu richten, die Leistungsfähigkeit des Personals dadurch zu erhalten und zu fördern, daß sofort geeignete Schritte zur Behebung der wirtschaftlichen Notlage der Eisenbahnbediensteten getan werden. Zur Verwirklichung dieses Zieles setzen die genannten Organisationen ihre ganze Kraft ein.

Infolge Verkehrsschwierigkeiten war es nicht möglich, mit dem deutschen Verkehrsverband, Sitz München, in Verbindung zu treten.

### Die Berliner Presse.

* **Berlin**, 12. Nov. Auch die Bureaus der Telegraphen-Union wurden von einer Abordnung des Arbeiter- und Soldatenrates besetzt.

Die „Nordd. Allg. Zeitung" und der „Berliner Lokalanz." werden wieder erscheinen, wahrscheinlich die „Nordd. Allg. Ztg." schon heute abend. Die Redaktionen beider Blätter waren natürlich nur der Gewalt gewichen. Die Verleger hatten sofort Einspruch erhoben. In der Redaktion der „Norddeutschen" hatten die Unabhängigen Sozialdemokraten nur ein Zimmer für ihre Redaktionsgeschäfte beansprucht. Heute früh haben sie jedoch die Redaktion nicht wieder betreten. Die alte Redaktion hat ihre Arbeit wieder aufgenommen. Zwischen dem Verleger des „Lokalanzeiger" und den Unabhängigen wurde heute mittag verhandelt.

Der „Berliner Lokalanz." schreibt in eigener Sache: Am Samstag nachmittag erschienen Vertreter der Spartakusgruppe in Begleitung von Soldaten und nahmen unter Bedrohung mit Gewalt bei etwaigem Widerstand Besitz von unserem Hause. Das Blatt wurde genötigt unter dem Namen „Rote Fahne" zu erscheinen. Nachdem nunmehr die neue Regierung, die insbesondere den unbedingten Schutz des Privateigentums gewährleistet, die Wiederherstellung der Ordnung in die Wege geleitet hat, sind wir in der Lage unser Blatt wieder unter dem alten Titel erscheinen zu lassen.

### Rückgängig gemachte Enteignungen Berliner Zeitungen.

bb **Berlin**, 12. Nov. (Privattelegr.) Die Reichsregierung hat einige in der Nacht von Samstag zum Sonntag durchgeführte Enteignungen von Zeitungen zum Zwecke bestimmter revolutionärer Gruppen und Parteien wieder rückgängig gemacht. So ist der „Berl. Lokalanzeiger", der zweimal als „Die rote Fahne" erschien, seinen rechtmäßigen Besitzern wieder übergeben worden, ebenso die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", die nur einmal als „Die Internationale" erschienen ist.

### Todesurteil gegen Plünderer.

bb **Berlin**, 12. Nov. (Privattelegr.) Wie der „Voss. Zeitung" vom Polizeipräsidium auf Anfrage mitgeteilt wird, sind gestern drei Zivilpersonen und zwei Soldaten wegen Plünderns eingeliefert worden. Das Todesurteil wird erst gegen sie vollstreckt, nachdem der Arbeiter- und Soldatenrat seine Zustimmung erteilt hat.

### Wiederaufnahme der Arbeit in Berlin.

bb **Berlin**, 12. Nov. (Privattelegr.) **Den von der Arbeiterschaft von ihren Organisationen ergangenen Anregungen entsprechend, ist heute in Groß-Berlin fast allgemein die Arbeit wieder aufgenommen worden. Auch in den Großbetrieben der A.-G. Siemens und Halske, Berliner Elektrizitätswerke usw. fehlen nur noch vereinzelte Arbeiter. Man darf danach auf ein volles Weiterfunktionieren des gewerblichen Lebens rechnen, was zur Aufrechterhaltung geordneter Zustände dringend erwünscht ist.**

### Die Berliner und die Umwälzung.

* **Berlin**, 12. Nov. Von der „Köln. Ztg." wird u. a. berichtet: Die mit einem Schlag eintretenden Veränderungen, die Berlin während der ersten Tage bot, werden wohl jedem unvergeßlich sein. Zunächst bestätigt sich eine alte Beobachtung: In einer so großen Stadt bleibt eine Umwälzung wie eine Flutwelle, die ihre bestimmten Kreise zieht, die von ihrem Mittelpunkt ausgehen, immer schwächer und schwächer werden, bis sie allmählich ganz verebben. Dem Maschinengewehrgeknatter um Schloß und Marstall entsprach die Dunkelheit und Leere am Potsdamer Platz und die fast völlige Ruhe und Gleichgültigkeit am Zoologischen Garten und am Bayrischen Platz. Was im Zentrum Sturm und Kampf war, war Windstille in den vornehmen Vierteln des Westens. Der Berliner bewährte in diesen wilden Tagen wieder zwei seiner alt ererbten Volkseigenschaften, Kaltblütigkeit und Sachlichkeit. Das zeigte sich vor allem im Verkehrswesen, auf das in solchen Zeiten unendlich viel ankommt. Die Große Berliner Straßenbahn erwies der Stadt einen sehr wesentlichen Dienst, indem sie gleich am Morgen des zweiten Tages, trotzdem am Tage vorher allgemeiner Ausstand angesagt war ihren vollen Betrieb durchzuführen versuchte und auch ziemlich erreichte. Die Hochbahn folgte diesem Beispiel und mit ähnlichem Erfolge. Nur Ruhe und sich nicht aus der Fassung bringen lassen. Während die Wagen der Weißenseer Linien über den Schloßplatz fahren, wo rechts und links Schüsse fielen, wird von einer Wache höflich ersucht, in das Innere zu treten, „damit's nicht hineinregnet", wie jemand bemerkt, der den Hinterflur räumt. Wenn man bedenkt, daß ein sehr großer Teil des Personals der Straßenbahn aus Frauen und Mädchen besteht, so ist ihre Ruhe und Sicherheit nicht hoch genug einzuschätzen. Da der Schutzmann, der sonst Allmächtige von Berlin, aus den Berliner Straßenbildern vorläufig verschwunden ist, ist die Ordnung um so anerkennenswerter. Den Anordnungen der neuen Sicherheitsbehörden, die ohne Härte und in durchaus angemessener Form erfolgen, wird willig überall Folge geleistet. Der Berliner weiß Ordnung überall einzuschätzen, und jeder imponiert ihm, der sie durchführen kann.

### Eine englische Stimme.

* **Amsterdam**, 12. Nov. Der „Manchester Guardian" vergleicht die Ereignisse in Deutschland mit denen von Rußland und führt aus, in beiden Fällen sei eine Regierung gestürzt worden, weil sie den Frieden nicht zu erlangen vermochte. Wäre der Waffenstillstand vor einer Woche zustande gekommen, so wäre der Ausbruch vielleicht verhindert worden. Dann fährt das Blatt fort:

Es ist nicht in unserm Interesse, daß die Gesellschaftsordnung Deutschlands in Anarchie umschlägt. Unsre Staatsmänner hätten klug getan, das zu verhindern, soweit es in ihrer Macht stand. Die Verzögerung bei der Abfassung der Waffenstillstandsbedingungen und die umständliche Art, wie diese mitgeteilt wurden, mag an sich unvermeidlich gewesen sein. Immerhin hat sie nicht unwesentlich zu den jetzigen Vorkommnissen in Deutschland beigetragen. Wenn man die Wahl zwischen Anarchie und Rückkehr zu der militärischen Gewaltherrschaft beschränken wolle, so müsse man der wahren Demokratie in Deutschland in die Hände arbeiten. Machen wir jetzt keine neuen Fehler. Die Gefahr, daß Deutschland sich eine neue demokratische Staatsmaske nur vorgebunden habe, um uns zu täuschen, hat sich als eingebildet erwiesen."

### Elsaß-lothringischer Nationalrat.

WTB **Straßburg** Els., 12. Nov. (Amtlich.) Aufruf an die Bevölkerung Elsaß-Lothringens: Die heute versammelten Mitglieder der zweiten Kammer des elsässischen Landtages haben sich heute als elsaß-lothringischer Nationalrat konstituiert und aus ihrer Mitte einen provisorischen Verwaltungsausschuß ernannt, der aus folgenden Mitgliedern besteht: Burger, Justiz und Kultus; Heinrich, Landwirtschaft; Imbs, Soziale Fürsorge; Jung, Finanzen; Meyer, Laurent, Oeffentliche Arbeiten und Verkehrswesen; Dr. Pfleger, Inneres und Unterricht; Peirotes, ohne Portefeuille; Dr. Ricklin, Präsident des Nationalrates ohne Portefeuille.

## Der Umsturz in Preußen.

WTB **Berlin**, 11. Nov. Dem „Vorwärts" zufolge hat der Vollzugsrat des Arbeiter- und Soldatenrats zu Mitgliedern des politischen Kabinetts für Preußen folgende Genossen ernannt: Paul Hirsch und Heinrich Ströbel als Vorsitzende, ferner Otto Braun, Eugen Ernst und Adolf Hoffmann. Ein sechstes Mitglied tritt noch hinzu. Mit der Verwaltung der Geschäfte des bisherigen Landwirtschaftsministeriums sind die Genossen Otto Braun und Adolf Hofer, mit der Wahrung der Geschäfte der inneren Verwaltung die Genossen Paul Hirsch und Emil Eichhorn, mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Groß-Berliner Polizei Genosse Eugen Ernst, mit der Wahrung der Geschäfte des bisherigen Finanzministeriums Genosse Dr. Albert Südekum, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des bisherigen Kultusministeriums die Genossen Adolf Hoffmann und Konrad Haenisch beauftragt. Die Vervollständigung der Regierung erfolgt baldigst.

Der Arbeiter- und Soldatenrat, von dem in dieser Mitteilung die Rede ist, ist doch wohl der örtliche Berliner ASR. Wir hätten dann also die Tatsache zu verzeichnen, daß die Regierung für einen großen Staat, für ganz Preußen, von einer einzigen örtlichen Instanz eingesetzt wird. Jedenfalls besteht doch bis heute keinerlei Organisation, die sich über den ganzen Staat Preußen erstreckt und befugt ist, für den ganzen Staat Preußen zu sprechen und Anordnungen zu treffen. Das sagen wir nicht etwa, weil wir der Meinung wären, dieser preußischen Regierung müsse die Anerkennung und der Gehorsam verweigert werden. Im Gegenteil, als Freunde der Ordnung können wir raten, die bestehenden Gewalten, auch die jetzt für Preußen eingesetzte als solche anzuerkennen. Aber es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß die in Berlin vorzugsweise durch die örtliche Bewegung geschaffenen Einrichtungen für Reich und Staat nur vorläufigen Charakter haben können und der schleunigsten Beglaubigung durch eine allgemeine deutsche Nationalversammlung bedürfen. Am Volke ist es nunmehr, darauf zu dringen, daß für die allgemeine Wahl sofort ein bestimmter Zeitpunkt festgesetzt wird.

Daß übrigens Adolf Hoffmann Kultusminister in einem kulturell so hochstehenden Lande wie Preußen werden soll, wird so ziemlich in ganz Preußen und ganz Deutschland als geschmackloser Treppenwitz der Weltgeschichte aufgefaßt werden. Wenn in der Vergangenheit im Preußischen Abgeordnetenhause bei der Beratung des Kultusetats ein Redner Adolf Hoffmann als Kandidaten für den Posten des Kultusministers hingestellt hat so war er der Heiterkeit des ganzen Hauses, Adolf Hoffmann nicht ausgeschlossen, gewiß. Wir als Zentrumsleute und als Katholiken müssen Einspruch gegen erheben, daß einem Manne von der Gesinnung Adolf Hoffmanns die Wahrung unserer kulturellen Güter anvertraut werden soll. Und wenn die Rücksicht auf heilige Gefühle großer Volksteile Preußens nicht ins Gewicht fallen sollen, so sollte man das neue Regime doch nicht mit einer solchen Geschmacklosigkeit belasten, wie sich die Ernennung Adolf Hoffmanns zum Kultusminister darstellt.

## Zur Abdankung der Fürsten.

### Abdankung des Fürsten Leopold zur Lippe.

WTB **Detmold**, 12. Nov. Fürst Leopold IV. zur Lippe hat dem Thron entsagt.

### Dänische Stimmen zur Abdankung Kaiser Wilhelms.

* **Kopenhagen**, 12. Nov. Die Thronentsagung Kaiser Wilhelms hat hier einen sehr tiefen Eindruck gemacht. In allen Zeitungsstimmen spiegelt sich aufrichtiges Mitge-

---

## Heideblume.

Roman von D. Colonius. 11

„Am ersten Tage schadet das nichts," tröstete sie Lisette. „Ueberdies sind Fräulein eben die einzige junge Dame im Hause; die übrigen sind noch in den Ferien. Da geht es nicht so strenge zu. Am besten bringe ich das Frühstück hierher und packe gleich aus. Ist das geschehen, so soll ich Fräulein zu der gnädigen Frau führen."

Erika war mit dem Vorschlage einverstanden, und etwa eine Stunde später stieg sie, von der Dienerin begleitet, die Treppe hinunter. An einer Flügeltüre blieb Lisette stehen. „Das Zimmer der Gnädigen!" flüsterte sie. „Ich werde Sie anmelden."

Als Erika in das Zimmer trat, saß die Majorin, die Feder in der Hand, am Schreibtische. Sich halb umwendend, sagte sie: „Willkommen, Liebe, bitte, setzen Sie sich; ich bin sogleich bei Ihnen!"

Das Zimmer war geräumig, und die Einrichtung zeigte dieselbe geschmackvolle Einfachheit, wie das ganze Wesen der Bewohnerin. Tapeten und Polstermöbel waren in gedämpften Farben gehalten, die Fenster gegen zu grelles Licht leicht verschleiert, und außer dem mit Papieren bedeckten Schreibtisch und dem zierlichen Büchergestell neben demselben erinnerte nichts an Geschäftliches. Erika hätte sich Tante Konstanze recht gut hieher denken können.

Jetzt legte Frau Krüger die Feder hin, trat auf das Mädchen zu und sagte: „Mein liebes Kind, Sie sind mir von Ihrer Tante, Ihren Vormündern anvertraut worden, damit die Lücken in Ihren Kenntnissen ausgefüllt werden, die eine Erziehung auf dem Lande immer im Gefolge hat. Morgen schon beginnen wir damit; das Ergebnis hängt natürlich von Ihnen ab. Ihre Gefährtinnen treffen erst Ende der Woche ein; mir schien es ratsam, Ihnen einige Tage Zeit zu geben, um sich in die neuen Verhältnisse einzuleben. Daß in einem Hauswesen wie das meine bestimmte Vorschriften maßgebend sind, ist gewiß natürlich; nach der Zwanglosigkeit des Landlebens werden Sie sich anfangs beengt fühlen, doch Zeit und Gewohnheit erleichtern uns alles. Bringen Sie mir Vertrauen entgegen; ich werde tun, was ich kann, um Ihren Aufenthalt hier nützlich und angenehm für Sie zu gestalten. Jetzt wollen wir Ihre Garderobe durchsehen, auch hier wird manches nachzuholen sein, und Herr v. Hartenfels hat mir darin völlig freie Hand gegeben."

Während der nächsten Tage war Erikas Zeit so vollständig ausgefüllt, daß sie kaum hier und da eine halbe Stunde in altgewohnter Weise in ihrem Zimmer oder in dem zum Hause gehörenden Garten verträumen konnte. Bei der Prüfung hatte es sich gezeigt, daß in einzelnen Fächern die Kenntnisse des neuen Zöglings weit über das Geforderte hinausgingen, in anderen dagegen Lücken ausgefüllt werden mußten, ehe der gemeinsame Unterricht begann. Aber Erika war kein Kind mehr, sie wollte sich von ihren Gefährtinnen nicht beschämen lassen. Mit scharfem Verstand und festem Willen begabt, löste sie rasch die ihr gestellten Aufgaben.

Durch das Verhalten der Frau Krüger wurde Erika hierbei wesentlich unterstützt. Die Majorin besaß die für jede Erzieherin unentbehrliche Gabe, ihre Zöglinge durch ein rechtzeitiges Lob anzuspornen, sie zu weiteren Anstrengungen zu ermuntern.

Der Major Krüger war als eines der ersten Opfer im Kriege gegen Frankreich gefallen, tief betrauert von seiner Gattin. Aber ihr blieb nicht lange Zeit, ihrem Schmerze nachzuhängen, denn bald darauf büßte sie durch den Zusammenbruch eines Hamburger Bankhauses beinahe ihr ganzes Vermögen ein und sah sich auf ihre bescheidene Pension beschränkt. Selber reich an Geistes und gut unterrichtet, hatte die Majorin immer gerne mit jugendlichen Elementen verkehrt; rasch entschloß sie sich, einige jüngere Mädchen aus guten Familien zur Vollendung ihrer Erziehung bei sich aufzunehmen. Ihr Unternehmen gelang über Erwarten, und bald galt es für einen Vorzug, in ihrem Hause gewesen zu sein. Oberst Dönhardt, der Vorgesetzte des Majors, hatte damals die Witwe selber von dem Heldentode ihres Gatten in Kenntnis gesetzt, und sie glaubte ihm von daher noch Dank schuldig zu sein. Aus diesem Grunde fand das Mündel Dönhardts so rasch bei ihr Aufnahme, während andere oft lange darauf warten mußten.

Hatte Erika früher mit leichtem Bangen dem Eintreffen ihrer Mitschülerinnen entgegengesehen, so mischte sich jetzt bereits etwas wie Neugierde unter dieses Gefühl. Dies sprach sie gerade in einem Briefe an Tante Konstanze aus, als leicht bei ihr angepocht wurde und ein junges Mädchen in das Zimmer trat.

„Fräulein v. Plassen?" fragte jene. „Ich mir stellt sich Ihnen Ihre Stubengenossin vor — Anna Wellmer. Mama Krüger wollte mich selber zu Ihnen führen, aber sie ist durch die „Unseren" vollständig in Anspruch genommen, da muß ich ihr die Mühe sparen. Also Sie sind unsere „Neue". Hoffentlich werden wir recht gute Freunde! Woher kommen Sie denn eigentlich?"

„Von Falkenhof, der Besitzung meines Vaters," entgegnete Erika.

Dann hob ein kameradschaftliches Plaudern an, das die Mädchen bald einander näher brachte.

Als Erika am Abend im Salon der Majorin mit einer Anzahl junger, elegant gekleideter Damen, ihren künftigen Haus- und Studiengefährtinnen, bekannt gemacht wurde, da dankte sie innerlich der Frau Krüger für die Umsicht, mit der sie ihr Zeit gelassen, sich ungestört in die neuen Verhältnisse einzugewöhnen. Freilich klangen die Namen, die ihr genannt wurden, dem Ohre Erikas wildfremd, sie wäre nicht imstande gewesen, auch nur die Trägerin eines derselben richtig anzugeben. Darin aber, wie in vielem anderem, erwies sich Anna ihr als die beste Hilfe. Durch ihre Mitteilungen fand Erika sich rasch unter den Personen und Verhältnissen zurecht, die ihr sonst noch lange unverständlich geblieben wären.

Das ganze Leben im Hause zeigte eine feste Ordnung der alle Hausgenossen sich fügen mußten. Arbeits- und Erholungsstunden wechselten für die Zöglinge in bestimmter Folge, und auch während der letzteren war Erika nie allein. So fehlte es ihr an Zeit und Gelegenheit zu einsamer Träumerei, in der jugendlich heiteren Umgebung wurde sie froh wie diese. Natürlich prägte sich diese Umwandlung auch in den Briefen des Mädchens aus, und so konnte Tante Konstanze über die Gemütsstimmung ihres Lieblings beruhigt sein.

### Siebentes Kapitel.

Der General v. Hartenfels war zu gewohnter Stunde aus dem Kriegsministerium nach seiner Wohnung in einer der neuen Straßen bei dem Tiergarten zurückgekehrt. Er ging in sein Arbeitszimmer, gab dem Diener Helm und Degen und trat an seinen Schreibtisch, auf dem mehrere für ihn eingelaufene Briefe lagen.

Gustav v. Hartenfels glich seinem Bruder, sah aber bei weitem nicht so kräftig aus, wie der Eigentümer von Steinhagen. Haar und Bart waren fast ergraut, der Nacken bereits etwas gebeugt, und während in Gerhards Zügen ein fester, geradezu unbeugsamer Wille sich ausprägte, lag um den Mund des jüngeren Bruders ein müder, fast kummervoller Ausdruck. Gewöhnlich wurde dieser traurige Zug durch ein verbindliches Lächeln verdeckt, nun aber, beim Durchsehen dieser Briefe trat er auffallend hervor. Hartenfels wußte sich ja unbeobachtet.

Als er geendet hatte, schritt er nachdenklich im Zimmer auf und ab, dann drückte er auf die Klingel und fragte den eintretenden Diener: „Ist meine Frau zu Hause?"

„Allerdings, Herr General. Ihro Gnaden kamen vor einer halben Stunde schon von der Ausfahrt zurück."

„Gut. Ich lasse die gnädige Frau bitten, sich auf einen Augenblick zu mir zu bemühen. Sobald mein jüngster Sohn kommt, wünsche ich ihn zu sprechen."

Bald erklang auf dem Korridor das eigentümliche Rauschen schweren Seidenstoffes, und ihre Trägerin trat in das Zimmer.

Die Generalin v. Hartenfels, eine schon in den Vierzigern stehende Dame, war noch immer eine schöne Frau. Als Komtesse Adelgunde Altenberg wegen dieser Schönheit gepriesen, reizend durch ihren Frohsinn, ihre angeborene Gefallsucht, zu der auch Launenhaftigkeit sich gesellte, war sie so oft ihrer unvergleichlichen Liebenswürdigkeit versichert worden, daß ein Zweifel daran ihr als Verbrechen erschienen wäre. Noch wollte sie an die Aenderungen in ihrem Aeußeren, eine Folge der Jahre, die ihr Spiegel ihr andeutete, nicht glauben, ihre frühere zierliche Lebhaftigkeit steigerte sich mitunter zu einer für ihre Umgebung peinlichen Rastlosigkeit, die sie für Elastizität hielt, und noch hielt sie manche, fast kindliche Anschauung früherer Zeiten fest, obgleich es ihr an Verstandesreife und Welterfahrung nicht fehlen konnte. Seit frühester Jugend von nachsichtigen Eltern verwöhnt und verhätschelt, sah sie jetzt noch die Erfüllung jeder ihrer rasch wechselnden Launen als Pflicht ihrer Umgebung an, und ein Leben ohne stete Zerstreuung wäre ihr undenkbar erschienen.

„Ach, mich freut es, Dich zu sehen, Lieber," sagte sie beim Eintreten, dem Gatten graziös die feinen Fingerspitzen bietend. „Als ich heute früh nach Dir fragte, hattest Du das Haus bereits verlassen."

Frau v. Hartenfels ließ sich, während sie sprach, in den nächsten Sessel sinken und lehnte den Kopf auf die mit blitzenden Ringen geschmückte Hand.

„Mich rief der Dienst," entgegnete der General, „während Du, wie man mir sagte, noch schliefst."

„Der Dienst und immer der Dienst; das Wort ist mir verhaßt!" schmollte die Dame, — in früherer Zeit mochte ihr das allerliebst gestanden haben. „Natürlich war ich müde; ich bin es noch. Wir sind heute nacht erst spät nach Hause gekommen."

„Allerdings. Warum auch bist Du heute schon ausgewesen?"

„Ich hatte Visiten zu fahren. Die Gemahlin des Kriegsministers sagte mir gestern abend, sie habe mich lange nicht gesehen, der Wink war verständlich. Natürlich fuhr ich heute zu ihr; ihr Gatte ist Dein Vorgesetzter, und Du weißt, Gustav, Deine Interessen gehen bei mir allem anderen vor, sogar der Rücksicht für meine Gesundheit."

„Das wäre ein zu großes Opfer," versicherte der General etwas trocken.

„Als Gattin und Mutter werde ich stets zu jedem bereit sein," entgegnete Frau v. Hartenfels mit Betonung. „Ist es doch die Pflicht jeder Frau, sich selbst, alle Neigungen und Wünsche ihres Herzens für die Ihrigen zu opfern! Ach, wohl streut die Welt Rosen auf unseren Pfad, aber oft bergen sich scharfe Dornen darunter, die tief verwunden ... Doch nicht davon wollte ich eben reden, das sind Gedanken, die in einsamen Stunden vor uns aufsteigen, gegen die wir kämpfen müssen! Dem späteren Alter erst bleiben sie vorbehalten als Erinnerung an Vergangenes, während uns jetzt die Gegenwart noch lächelt. Nun, die Exzellenz war sehr freundlich, den Hauptgegenstand des Gespräches — wir waren selbstverständlich nicht allein, — bildete das bevorstehende Fest auf der russischen Botschaft. Es soll sehr exklusiv werden."

(Fortsetzung folgt.)

fühl mit dem Schicksal des Kaisers wider. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Kaiser Wilhelm in der deutschen Bevölkerung infolge seiner guten menschlichen Eigenschaften ziemlich volkstümlich gewesen ist. In einem Leitartikel sagt „Politiken“:

Seit dem Falle Lindenhofs hatte Kaiser Wilhelm keine Mission mehr; sein System war gefallen; die neue Zeit litt ihn nicht, führen sein konnte, begann bereits durchzubrechen. Das deutsche Volk hat nun sein Schicksal selbst in die Hand genommen; es hat mit der Vergangenheit abgeschlossen und bereitet sich durch die Verfassungsgebende Nationalversammlung darauf vor, seine Zukunft neu aufzubauen. Alle diejenigen die das deutsche Volk schätzen und bewundern für seine geistliche gesunde Lebenskraft, seine reichen Fähigkeiten, seine Arbeitslust und Tatkraft fühlen und sich auch als geistige Schuldner gegenüber der deutschen Kultur fühlen werden hoffen, daß diese großen, schweren Tage zur Sammlung des deutschen Volkes führen, damit es auch in Zukunft zur Entwicklung der Welt seinen Beitrag leisten kann, den man berechtigt ist, von ihm zu erwarten.

Die „Berlingske Tidende“ sagt unter anderm:

Kaiser Wilhelm hat nun die Verantwortung für das zu tragen, was Deutschland beim Ausbruch des Weltkrieges verschuldet hat. Wilhelm II. war die ewige Unruhe in der Weltpolitik. In ihm vereinigte sich die höchste technische Entwicklung der Neuzeit mit den Ideen des Mittelalters. Der neue Geist des Selbstbewußtseins und des Abrüstungsgedankens, der durchzubrechen versuchte, stieß auf den festesten passiven Widerstand. Nachdem in Deutschland die Parlamentarisierung und die Demokratisierung auf Grundlage der Mehrheit durchgezwungen war, legte der in Wirklichkeit bereits entthronte Hohenzollernkaiser sein Zepter nieder. Mit ihm geht das Symbol der alten Zeit dahin; die Welt erwartet die neue Zeit die Mission verkündet.

**Der Kronprinz in Holland.**

bb **Haag**, 12. Nov. (Privattelegr.) Der Kronprinz scheint gestern an der Grenze erwartet gewesen zu sein. Bis jetzt ist nur festzustellen, daß sein Ausbleiben die Ursache des Gerüchtes ist, daß er ermordet worden sei.

**Prinz Heinrich in Dänemark.**

bb **Kopenhagen**, 11. Nov. (Privattelegr.) Nach Meldungen von der deutsch-dänischen Grenze ist Prinz Heinrich bereits am Freitag in Dänemark eingetroffen und hat in dem südlichen Städtchen Vandrup Aufenthalt genommen.

**Auf Thron und Thronfolgerecht in Anhalt verzichtet.**

WTB **Bernburg**, 12. Nov. Wie der „Anhalt. Kurier“ meldet, hat der Prinzregent heute für den Herzog Joachim Ernst von Anhalt auf den Thron sowie für das herzogliche Haus auf das Thronfolgerecht verzichtet und seinerseits die Regentschaft des Herzogtums niedergelegt. Eine neue Regierung wird morgen gebildet.

**Kaiser Karl hat Wien verlassen.**

WTB **Berlin**, 12. Nov. Nach einem Telegramm der „Voss. Zeitung“ aus Wien hat Kaiser Karl gestern abend mit Familie im Automobil unter Bedeckung in unbekannter Richtung Schönbrunn verlassen. Man nimmt an, daß er sich nach der Schweiz begeben hat.

## Wie steht es im Auslande?

**Revolutionäre Bewegungen in Frankreich und England.**

bb **Berlin**, 12. Nov. (Privattelegr.) Nach verläßlichen Nachrichten, die dem Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates zugegangen sind, hat sich nicht nur in Frankreich, sondern auch in England eine revolutionäre Bewegung entwickelt, die sich ausbreitet und schon jetzt erheblichen Umfang angenommen hat.

**Furcht in Frankreich vor dem Bolschewismus.**

WTB **Bern**, 12. Nov. Die gesamte bürgerliche Presse Frankreichs läßt Furcht vor dem Bolschewismus erkennen und verlangt Vorkehrungen dagegen. Hervé schreibt in der „Victoire“ offen hinter der deutschen Revolution stehe der Bolschewismus. „Matin“ rät zur aufmerksamen Verfolgung der Vorgänge in Deutschland und führt fort: Unter Grundsatz verpflichtet Frankreich, sich über das Verschwinden des militärischen Regimes in Deutschland zu freuen, aber Frankreichs Pflicht ist es, darauf zu achten, daß die Ordnung im Nachbarlande erhalten bleibe.

**Von der Stimmung in Frankreich.**

* **Bern**, 12. Nov. Wie nach der „Köln. Ztg.“ in diesen Tagen aus Frankreich in der Schweiz angekommene Reisende berichten, ist die Stimmung sowohl in Paris als in der Provinz hoch nervös, verworren und äußerst gespannt, von der weder die Presse noch die Vorgänge in Kammer und Senat noch die Heeresberichte ein auch nur annähernd richtiges Bild geben. Die überwiegende Masse des Volkes ist kriegsmüde und verlangt stürmisch nach Frieden. Sie tritt von Tag zu Tag mehr in Opposition gegen die Regierung und vermehrt die Reihen der sozialistischen und linksradikalen Gruppen. Diese an Macht schnell zunehmenden Gruppen verfolgen mit größter Spannung die schnelle demokratische Entwicklung in Deutschland. In der sie eine Verwirklichung ihrer Ideale erhoffen. Sie erblicken, von ihrem Standpunkt aus gesehen, in den deutschen Sozialdemokraten keine Feinde, sondern Verbündete und würden einen dem demokratischen Deutschland auferlegten Gewaltfrieden als einen Schlag des Kapitalismus gegen die internationale Sozialdemokratie betrachten. Ihnen schroff gegenüber stehen die zurzeit noch mächtigen Chauvinisten, Angehörige der verschiedensten Parteien, die nach Rache schreien und am liebsten ganz Deutschland in ein Trümmerfeld, seine Bewohner in Sklaven verwandeln würde. Sie sehen die Demokratisierung sehr ungern, sie flößt ihnen Furcht ein. Die regierenden Stellen der französischen Scheinrepublik befürchten nicht nur, daß ihnen die Vornehme in Deutschland die Ausführung ihrer Rachepläne unmöglich machen, sondern sie zittern auch um ihre eigne Existenz. Senatoren und Abgeordnete sind vor dem Krieg gewählt und verlorwern nicht den Volkswillen der Gegenwart; ihre Vertrauensvoten sind ganz wertlos. Die Ereignisse überstürzen sich derart, daß schon heute in maßgebenden politischen Kreisen Frankreichs die Friedensfrage zurücktritt gegen die der politischen Entwicklung. Ein hervorragender Parteiführer und ehemaliger Minister soll unmittelbar nach der Erteilung des Vertrauensvotums an Clemenceau und seine Regierung gesagt haben:

„Wozu diese Kinderei in ernster Zeit? Mit der wird man die soziale Revolution auch nicht um einen Tag aufhalten. Selbst Waffenstillstand und Friedenspertrag gehören einer entschwundenen Epoche an. Die Umwälzungen der Gegenwart werden die Unterschriften wegwischen, noch ehe die Tinte, mit der sie geschrieben sind, trocken geworden ist. Die Abdankung des deutschen Kaisers bedeutet nichts mehr und nichts weniger als die Abdankung aller Regierenden Europas. Noch in den ersten Oktobertagen hätten wir einen uns günstigen dauernden Frieden schließen können. Heute ist das nicht mehr möglich. Auf den Schlachtfeldern gibt es weder Sieger noch Besiegte. Es ist ganz gleichgültig, wo unsre Truppen, wo die unsrer Feinde stehen. Siegerin ist allein ausschließlich die internationale Sozialdemokratie. Wir bürgerlichen Franzosen, Engländer und Amerikaner haben in blindem Eifer gegen den deutschen Imperialismus und die Hohenzollern gewütet und damit unser eignes Grab gegraben.“

Daneben fehlt es nicht an Leuten, deren Forderungen und phantastischen Eroberungspläne keine Grenzen kennen. Neben der Vernichtung Deutschlands fordern sie die Rückeroberung der französischen Schweiz und der französisch sprechenden Landesteile Belgiens an Frankreich, träumen davon, den König der Belgier, Albert, zum König der Franzosen auszurufen. Es hat sich in Paris ein Komitee gebildet, dem auch Belgier und Schweizer angehören sollen, welches für diese Ideen eifrig Propaganda macht.

WTB **Berlin**, 12. Nov. Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: Die französische sozialistische Partei veröffentlicht in der „Humanité“ einen Aufruf, worin u. a. verlangt wird: Aufhebung des Belagerungszustandes unmittelbar nach Abschluß des Waffenstillstandes, Annahme der Wahlreform, Neuwahlen, Amnestie, besonders für militärische Vergehen, Anwesenheit von Vertretern der Arbeiter auf der Friedenskonferenz und gleichzeitige Tagung des internationalen Sozialistenkongresses.

**Die Lage in der Schweiz.**

WTB **Zürich**, 12. Nov. Der Regierungsrat erklärte in der heutigen Kantonalsitzung, daß drei Mitglieder zum Rücktritt bereit wären und daß er sozialistische Reformen durchführen wolle.

WTB **Bern**, 12. Nov. Der Bundesrat erläßt einen Aufruf an das Schweizer Volk, in dem er die neuen Milizaufgebote und die Unterstellung der Staatsform unter die Militärgewalt begründet und den Willen bekundet, jede Gewaltmaßnahme zu hindern. Er appelliere an die Bürger des freiheitlichen Staatswesens, denen Einrichtungen und Gesetze dem Volke die Mittel in die Hand geben, einzig durch seinen Willen jeden Fortschritt und jede Neuerung auf wirtschaftlichem wie auf sozialem Gebiet zu verwirklichen.

**Auch in Holland Revolution?**

WTB **Frankfurt a. M.**, 12. Nov. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus dem Haag: Die Lage in Holland spitzt sich von Stunde zu Stunde zu. Heute abend werden in Rotterdam Ausschreitungen erwartet. Es ist möglich, daß die sozialistische Partei die Leitung in ihre Hand nehmen wird. Morgen wird eine Proklamation erlassen werden. Mit der Demobilisierung wird bereits begonnen.

## Deutsches Reich.

**Reichstagsabg. Graf Galen †.**

* **Dinklage** i. O., 12. Nov. Vorgestern verschied hier auf Burg Dinklage infolge Lungenentzündung, die sich im Gefolge der Grippe einstellte, der Vertreter unseres Wahlkreises im Reichstage, Erbkämmerer im Fürstentum Münster Friedrich Mathias Graf von Galen. Besitzer der gräflich von Galenschen Familiengüter und des Galen'schen Fideikommisses.

**Die Königin von Bayern im Sterben.**

* Dem „B. T.“ wird aus Augsburg gemeldet: Im Befinden der Königin Maria Theresia von Bayern, die sich mit dem König in Wissenath befindet, ist eine Verschlimmerung eingetreten. Das Ableben der Königin wird stündlich erwartet.

**Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilmachung.**

WTB. Zur Ueberführung des deutschen Wirtschaftslebens in den Frieden ist eine oberste Reichsbehörde unter der Bezeichnung Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilmachung errichtet worden. Mit der Bildung dieses Amtes ist mit Zustimmung des Kriegsministers der bisherige Oberstleutnant Koeth, Leiter der Kriegsrohstoffabteilung beauftragt worden. Dieser hat die gesamten Arbeiten der wirtschaftlichen Demobilisation unverzüglich in die Hand zu nehmen, sich mit sämtlichen hierbei in Betracht kommenden Zentral-, Provinzial- und Lokalbehörden des Reiches und der Bundesstaaten zu diesem Zweck in Verbindung zu setzen, die erforderlichen Maßnahmen mit ihnen zu vereinbaren oder nötigenfalls selbständig zu ergreifen. — Alle Zivil- und Militärbehörden werden aufgefordert, den Weisungen des Herrn Koeth in Angelegenheiten der wirtschaftlichen Demobilisierung unverzüglich und mit großer Beschleunigung Folge zu leisten und mit ihm zur Ausführung seiner für die Wohlfahrt unseres Volkes äußerst wichtigen Aufgaben nach jeder Richtung hin behilflich zu sein. Die Reichsregierung: Ebert. Haase.

# Letzte Nachrichten

## Die Verwirklichung des Programms der neuen Regierung.

WTB **Berlin**, 12. Nov. (Telegr.) Ein Aufruf des Rates der Volksbeauftragten kündigt an, die Regierung hätte die Aufgabe, das sozialistische Programm zu verwirklichen und verkündet mit Gesetzeskraft: Aufhebung des Belagerungszustandes und aller Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts, auch für die Beamten und Staatsarbeiter, Aufhebung der Zensur, freie Meinungsäußerung, Freiheit der Religionsübungen, politische Amnestie, Aufhebung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, Aufhebung der Gesindeordnung und der Ausnahmegesetze gegen die Landarbeiter, Wiedereinführung der Arbeiter-Schutzbestimmungen; spätestens zu Neujahr soll der Achtstunden-Maximaltag in Kraft treten. Die Regierung kündigt ferner an: Fürsorge für ausreichende Arbeitsgelegenheiten, Unterstützung von Erwerbslosen, Erhöhung der Versicherungspflicht bei den Krankenversicherungen, Bekämpfung der Wohnungsnot, Sicherung geregelter Volksernährung, Aufrechterhaltung geordneter Produktionen für den Schutz des Eigentums gegen die Angriffe Privater. Alle öffentlichen Wahlen sollen nach dem gleichen geheimen, direkten und allgemeinen Wahlrecht nach dem Proportionalsystem für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen erfolgen, auch für die verfassunggebende Versammlung, über die noch näheres bestimmt wird.

**Die Geschäftsverteilung der neuen Regierung.**

WTB **Berlin**, 12. Nov. (Telegr.) Für die Bearbeitung ihrer Dienstgeschäfte hat die Reichsregierung nachfolgende Geschäftsverteilung vorgesehen: Ebert Inneres und Militärisches, Haase Aeußeres und Kolonien, Scheidemann Finanzen, Dittmann Demobilisierung, Verkehrswesen, Rechtspflege und Volksgesundheit, Landsberg Post und Nachrichtenwesen, Kunst und Wissenschaft, Barth soziale Politik.

**Ein Soldatenrat im Kriegsministerium.**

WTB **Berlin**, 12. Nov. (Telegr.) Wie wir hören, hat sich auch im Kriegsministerium ein Soldatenrat gebildet.

**Die Polen rücken in Oberschlesien und Posen ein.**

bb **Berlin**, 12. Nov. (Privattelegr.) Einer Nachrichtenstelle zufolge liegen verläßliche Meldungen vor, daß sowohl in Oberschlesien als auch im posenschen Gebiet polnische Legionäre und undisziplinierte Verbände eingebrochen sind und raubend und plündernd Besitz von den Ortschaften ergreifen. Der Rat der Volksbeauftragten hat nach der sozialistischen Konferenz gemeinsam mit dem Arbeiter- und Soldatenrat energische Maßnahmen beraten, um die deutschen Volksgenossen in diesen Gebieten zu schützen. Weiter wird hierzu aus Beuthen gemeldet: Nach einer Meldung der „Beuthener Zeitung“ bereiten sich die Militärverwaltungen und der Arbeiter- und Soldatenrat auf einen drohenden Einfall der Polen vor. Miltitz von Breslau und Gleiwitz ist auf dem Wege nach Beuthen. Die Zivilbevölkerung ist voll Angst und Schrecken und macht sich teilweise schon zur Flucht bereit. Einzelne Familien sind bereits nach dem Westen gerettet. Wie der „Berliner Lokalanz.“ hört, sind inzwischen die Polen in Oberschlesien einmarschiert.

**Abzug der deutschen Truppen aus Polen.**

bb **Breslau**, 12. Nov. (Privattelegr.) Wie aus Warschau gemeldet wird, haben die deutschen Besatzungstruppen den Befehl zum Verlassen des Landes erhalten. Durch den Abzug der deutschen Truppen entsteht ein Vakuum, das schwere Gefahren für den neuen Polenstaat in sich birgt. Nach einer Meldung aus Oppeln steht Polen unmittelbar vor dem Stillstand seines gesamten Eisenbahnverkehrs.

**Die Alliierten wollen Deutschland und Oesterreich-Ungarn beistehen!**

WTB **Paris**, 12. Nov. (Telegr.) Agence Havas. Clemenceau sagte in einer Ansprache an Journalisten, Deutschland habe mit seiner Kapitulation bis zur Erschöpfung gewartet und sei außerstande, seine Lebensmittelvorräte anzufüllen. Da die Lage in Deutschland und Oesterreich-Ungarn verzweifelt sei, würden die Alliierten ihnen bis zum Aeußersten beistehen (sehr freundlich!), da sie für (siehe Hungerblockade!) und nicht gegen die Menschlichkeit kämpften.

**Republik Tirol.**

WTB **Innsbruck**, 12. Nov. (Telegr.) Der Nationalrat erklärte sich für die republikanische Staatsform.

**Standrechtlich erschossen.**

WTB **Hannover**, 12. Nov. (Telegr.) Am Bahnhof und in der Kaststraße in Linden kam es gestern nacht zu heftigen Schießereien zwischen Sicherungspatrouillen und Räuberbanden, die mit Feuerwaffen und Maschinengewehren ausgerüstet waren und über zwei Autos verfügten. Die Sicherungstruppen brachten 34 Personen ein, von denen drei Hauptverbrecher heute morgen standrechtlich erschossen wurden.

## Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 13. November.

### Christliche Arbeiter!

Der Kriegsschluß und die innerpolitische Umwälzung stellen auch unserem Volk in der nächsten Zeit gewaltige Aufgaben. Die christliche Arbeiterschaft muß sich auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse stellend, an der Lösung dieser Aufgaben mitarbeiten. Von großer Bedeutung für unser Gesamtvolk sind vor allem die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, eine einheitliche Lebensmittelverteilung, eine gute Erledigung der Demobilisation und der Umstellung der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft sowie die Unterbringung aller Arbeitskräfte. Daran müssen wir energisch mitwirken. Darüber hinaus müssen wir auch weiter entschieden unsere christlichen Ideale vertreten. Das erscheint umso notwendiger, weil heute alles in Fluß und das Volk in seinen Tiefen aufgewühlt ist. Notwendiger denn je ist in der Zukunft eine starke christliche Arbeiterbewegung. In dem innerlich freien Deutschland, welches jetzt geschaffen werden und in dem die Mehrheit entscheiden soll, müssen auch wir mit Massen auftreten können. Deshalb muß sich jeder christliche Arbeiter, der noch unorganisiert ist, jetzt den christlichen Gewerkschaften anschließen; jeder Gewerkschaftler aber muß ein Werber für seine Bewegung sein.

Christliche Arbeiter, hinein in die christlichen Gewerkschaften!

**Hauptvorstand des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands!**

### off. Post- und Paketsperre.

Wegen Stockung im Westen wird die Annahme gewöhnlicher, Wert- und dringender Pakete nach Cöln und nach Orten über Cöln hinaus bis zum 14. ds. Mts. abends eingestellt.

Wegen augenblicklicher Bahnverhältnisse ist ferner die Annahme sämtlicher Feldpostsendungen nach der Westfront sofort vorläufig einzustellen. Noch aufgelieferte Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der gesamte Postverkehr nach Orten südlich des Brenner und an der Strecke Innsbruck-Brenner, sowie nach Fiume ist eingestellt, der Paketverkehr nach Steiermark, Kärnten, Krain und Ungarn ist gesperrt.

× **Wirtschaftliche Fragen.**

In einer gestern vormittag im Rathause stattgefundenen Besprechung des Vollziehungs-Ausschusses mit den Vertretern der Großindustrie wurde u. a. die Frage der Schaffung von Arbeitsgelegenheit für die aus dem Felde heimkehrenden Feldgrauen erörtert. Die Industrievertreter erklärten sich bereit, die zurückkehrenden Arbeitskräfte sofort wieder einzustellen. Durch den bereits in die Wege geleiteten Rücktransport der internierten (belgischen, russischen usw.) Arbeiter ist für Arbeitsgelegenheit gesorgt.

Die Frage der Schaffung von Wohnungsgelegenheit wurde vorläufig dahin geregelt, daß die für viele hunderte von Personen Platz bietenden Gefangenen- und Internierten-Lager zu provisorischen Wohnungen eingerichtet werden.

Der Bekleidungsfrage wandte die Versammlung ihr besonderes Interesse zu. Die Schwierigkeit einer glücklichen Lösung dieser Angelegenheit wurde von allen Seiten anerkannt, doch lassen die geplanten Maßnahmen eine Ueberwindung derselben erhoffen.

Die Werksvertreter erklärten sich bereit, die Kosten für den Sicherheits- und Wachtdienst der Werke und Zechen im Umlageverfahren zu übernehmen.

× **Keine Arbeitsverweigerung wegen der Organisation der Werksbeamte.**

Die Belegschaften einiger Zechen drohten in den letzten Tagen mit Arbeitsverweigerung im Falle sie unter nichtorganisierten Beamten arbeiten sollten. Daraufhin hat der A.- und S.-Rat im Einvernehmen mit den Werksleitungen an den Zechen einen Aufruf veröffentlicht, in welchem der A.- und S.-Rat die Arbeiter-Ausschüsse ersucht, ihren Einfluß bei ihren Belegschaften dahin geltend zu machen, daß den Beamten wegen ihrer Organisationszugehörigkeit keine Schwierigkeiten gemacht werden dürfen. Es könne der Arbeiterschaft doch gleichgültig sein ob und wie die Beamten organisiert seien.

× **Warnung des A.- und S. Rates.**

Alle Personen, die sich mit einer weißen Binde um den Arm in den Straßen zeigen und sich dadurch den Anschein einer gewissen Machtbefugnis geben, werden, wenn sie nicht im Besitze einer vom A.- und S.-Rat ordnungsmäßig ausgestellten und gestempelten Legitimation sind, ohne weiteres der Polizei zur Bestrafung und weiteren Veranlassung vorgeführt. Die den Sicherungsdienst versehenden Personen müssen sich bei Durchführung von polizeilichen Anordnungen auf Verlangen legitimieren können.

**Aufruf an die Bürgerschaft.**

Auf den im Anzeigenteil veröffentlichten Aufruf des A.- und S.-Rates an die Bürgerschaft (siehe Anzeigenteil) wird auch an dieser Stelle zur Beachtung und Befolgung hingewiesen.

× **Im Silberkranze.**

Die Eheleute Mathias Zupan und Frau Emma, geb. Gladitz von hier, feiern heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

× **Straßenbahn Herne-Höntrop.**

Die Endstelle der Linie Herne-Höntrop in Herne wird vom 10. ds. Mts. an zur Ecke Strünkeder- und Friedrichstraße verlegt. Hierdurch ist die Endstelle genannter Linie näher an den Bahnhof Herne gerückt.

× **Viktoria-Brauerei A. G. Bochum.**

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 7. Dezember bei Budde stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (wie i. V.) bei den üblichen Abschreibungen vorzuschlagen.

s. **Mord und Selbstmord.**

Ein grausiges Eifersuchtsdrama hat sich in der Nacht von Montag zu Dienstag in dem Hause Goethestraße 25 abgespielt. Hausbewohner hörten zwischen 9 und 10 Uhr in den Räumen des Unterhauses, in denen sich das Externest'sche Wäschereigeschäft befindet, mehrere Revolverschüsse fallen. Sie drangen in die Wohnung ein, woselbst sich ihnen ein schrecklicher Anblick bot. Auf der Erde lagen Frau Externest und ein etwa 30jähriger Mann tot in ihrem Blute. Der Mann hielt noch mit der einen Hand den Revolver umspannt. Man benachrichtigte sofort Polizei und Arzt. Es wurde festgestellt, daß der Tote ein gewisser Stephan aus Herne war, der aus Eifersucht erst die Frau und dann sich selbst erschossen hatte.

Ueber den Hergang der grauenhaften Tat wird uns noch berichtet: Der aus dem Felde verwundet zurückgekehrte und darauf entlassene Laborant Friedrich Stephan unterhielt mit der Frau Externest, deren Mann im Felde steht, ein Liebesverhältnis. In letzter Zeit hatte die Frau ihm ihre Wohnung verboten, worüber Stephan, der sonst täglich in dem Hause verkehrte, sehr erregt war. Am vorgestrigen Abend betrat er gegen 8 Uhr das Externest'sche Haus. Bald darauf entfernte er sich wieder. Die Ermordete und ihre Angehörigen schlossen darauf die Flurtür ab und Frau Externest begab sich zur Ruhe. Nach 9 Uhr desselben Abends drang Stephan wieder in das Haus ein. Er erbrach die Flurtür und begab sich mit einem Revolver in der Hand in das Schlafzimmer der Frau Externest. Diese sprang aus dem Bette und versuchte dem Eindringling die Waffe zu entreißen. Dabei stürzte sie zu Boden. Diesen Moment benutzte Stephan und gab einen Schuß auf sein Opfer ab, der die Frau sofort tötete. Die halberwachsene Tochter mußte durch die Tür das Entsetzliche mitansehen. Der Täter richtete nun die Waffe auf das junge Mädchen, das schleunigst entfloh. Bald darauf ertönte ein neuer Schuß. Als die Hausbewohner darauf in das Zimmer drangen, fanden sie Stephan entseelt neben seinem Opfer liegen. Er hatte durch einen Schuß in die rechte Schläfe sein Leben beendet. Die sofort benachrichtigte Polizei ordnete nach der Aufnahme des Tatbestandes die Ueberführung der beiden Leichen in die Leichenhalle an. Die ermordete Frau Externest war 34 Jahre alt. Der Täter, ein Sohn des vor einigen Monaten gestorbenen Polizeibeamten Stephan, ist 1889 in Baukau geboren. Er war auf dem chemischen Laboratorium der Zeche Shamrock beschäftigt. Angst vor der Rückkehr des Mannes und Eifersucht scheinen ihn zu der Tat veranlaßt zu haben.

## Aus dem Amte Sodingen.

### Die Umwälzung im Amte Sodingen

Vom Arbeiter- und Soldatenrat Sodingen wird uns geschrieben:

Am Sonntag, den 10. November 1918, fand auf Einladung des Mitgliedes des Arbeiter- und Soldatenrates in Bremen, Matrose Schill, eine öffentliche Versammlung bei dem Wirt Feiertag statt. Der Einberufer hielt eine Ansprache, in der er kurz den Entwicklungsgang und die inneren Gründe der Bewegung schilderte, die zu dem Vorgang in Kiel, Hamburg und Bremen führten. Er schloß diese Ausführungen mit dem Hinweis auf die von ihm selbst geleiteten Bewegungen in Bremen, die mit der Einsetzung des Arbeiter- und Soldatenrates und der Uebernahme der öffentlichen Gewalt endeten. Nach einer eingehenden Darlegung der Machtbefugnisse des Arbeiter- und Soldatenrates Dortmund, zu dessen Bezirk auch das Amt Sodingen gehört, wurde beschlossen, einen Arbeiter- und Soldatenrat für das Amt Sodingen zu wählen.

Der Soldatenrat wurde von den Soldaten Sodingens gewählt, zur Wahl des Arbeiterrates wurde ein Ausschuß gewählt, der den eigentlichen Arbeiterrat aus sich heraus bilden soll, und aus 14 Köpfen besteht. Der Arbeiter- und Soldatenrat versammelte sich zunächst getrennt, wählte Vorsitzende und Schriftführer und vereinigte sich dann zu einer gemeinsamen Sitzung zwecks Verhandlungen mit dem Amtmann.

In der gemeinsamen Sitzung wurde beschlossen, den Sicherheitsdienst in der bisherigen Form durch eine besondere Wache unter dem Oberkommando des Soldatenrates zu übernehmen, mit der Maßgabe, daß zur technischen Durchführung des Dienstes jedem Soldaten ein Polizist beigegeben werden soll.

Von Verfolgungen und Außerhaftsetzungen einzelner mißliebiger Beamten und Angestellten des Amtes und der Polizei wurde abgesehen, um die neue Sache nicht zu beschmutzen. Diejenigen, die sich besonders unbeliebt gemacht haben, sollen jedoch sehr eingehend verwarnt, neue Verfehlungen rücksichtslos bestraft werden.

Der Arbeiter- u. Soldatenrat verlangt die eingehendste und schärfste Lebensmittelkontrolle und die Erklärung des Verwaltungsapparates des Amtes, ob sie sich dem Arbeiter- und Soldatenrat unterwerfen und mit ihm Hand in Hand arbeiten wollen.

Zum Delegierten für die am Mittwoch, den 13. ds. Mts., geplante Versammlung wurde der Vorsitzende gewählt, sodann wurde die Sitzung unterbrochen. Der Arbeiter- und Soldatenrat begab sich zum Amt und unterbreitete dem Amtmann seinen Vorschlag. Dieser erklärte, daß er sich und seine Kenntnisse dem Arbeiter- und Soldatenrat zur Verfügung stellen und für seine Person die Bedingungen annehme. Seine Beamten werde er befragen und das Ergebnis dem Arbeiter- und Soldatenrat mitteilen. Die Einsetzung einer Kontrollkommission für die Verteilung der Lebensmittel begrüße er mit Freuden, um auf diese Weise den einwandfreien Nachweis liefern zu können, daß die Verteilung nach Recht und Billigkeit erfolgte und erfolgen werde.

Hierauf wurde in gemeinsamer Sitzung folgendes beschlossen: Die Polizeistunde bleibt wie bisher, Kinder unter 14 Jahren sollen nach 8 Uhr abends nicht mehr auf Straßen und öffentlichen Plätzen ohne Begleitung erwachsener sein. Irgend eine Beschränkung des Straßenverkehrs findet nicht statt.

Der Arbeiter- und Soldatenrat nimmt von der Erklärung Kenntnis, daß die Verpflegung für die laufende Woche sichergestellt sei, lehnt eine Hinzuziehung der früheren Gemeindevertretung oder einzelner Mitglieder zu irgenden Beratungen ab, und wird auch in Zukunft seine Protokolle der Oeffentlichkeit weitgehend mitteilen, darunter auch im Anzeiger für das Amt Sodingen.

Nachdem der Vorsitzende seiner Genugtuung Ausdruck gegeben hatte, daß die Uebernahme der öffentlichen Gewalt durch den Arbeiter- und Soldatenrat glatt und ohne jede Störung verlaufen ist, beschließt der Arbeiter- und Soldatenrat nach Anwahl des Amtmanns die nächste Sitzung am Montag, den 11. ds. Mts. abzuhalten, einen Ausschuß zu wählen, der sofort die Lebensmittelkontrolle in schärfster Form übernimmt.

Der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrates
gez.: Wilh. Kemper.

## Aus dem Amte Harpen.

**Verbrauchsregelung für den Landkreis Bochum für die Woche vom 10. bis 16. November.**

Es gelangen zur Ausgabe:

1. **An Kartoffeln** 7 Pfund.
2. **An Fleisch und Fleischwaren:**
   1. Fleisch auf Reichsfleischkarte: a) für Erwachsene Marke 1—8 160 Gr. b) für Kinder Marke 1—4 80 Gr.
   2. Fleischware auf Reichsfleischkarte: a) für Erwachsene Marke 9—10 40 Gr. b) für Kinder Marke 5 20 Gr.
3. **An Speisefetten:**
   Inlandsbutter (gegen Abgabe der Wochenmarke 46) 62½ Gr.

Die Verteilung der übrigen Lebensmittel erfolgt nach besonderer Bekanntmachung im Anzeigenteil des Eerther Anzeigers.

## Briefkasten.

**K. K. 1113.** Wegen des Ausbleibens von Nachrichten brauchen Sie sich keine Sorge zu machen. Wegen der Grenzsperre ist die Sache erklärlich. Machen Sie sich wegen Ihrer Frau keine unnötige Sorge. Die 6 Briefmarken wollen Sie gefl. auf unserer Redaktion wieder abholen. Die Auskunft ist frei.


Akten, Zeitungen,
Druck, sowie jegl.
6405 Sorten
Papierabfälle
kauft jederzeit gegen Kasse
M. Franke
HERNE, Grabenstr. 23. — Tel. 373 u. 737. — Offerten erbeten.

# Aufruf

an die

## technisch-industriellen Beamten in Herne und Umgebung.

Die mit elementarer Gewalt vor sich gehende politische Umwälzung fordert auch von Seiten der technisch-industriellen Beamten die größte Aufmerksamkeit und Entschlußfähigkeit.

Frei von jedem Vorurteil ist das Heer der technisch-industriellen Beamten wie bei Beginn des Völkerkrieges entschlossen, seine Kraft und sein Können in den Dienst des neu erstandenen deutschen Vaterlandes zu stellen. Aber auch frei von jeder bisher als lästig empfundenen Fessel will der industrielle Beamte an die neuen Aufgaben herantreten, Freiheit und Gerechtigkeit in Zukunft als seine Losung betrachten können.

Bei den kommenden Neu-Orientierungen wird dem Bunde der technisch-industriellen Beamten, als gewerkschaftliche Beamten-Organisation im Besonderen die Aufgabe zufallen, die Interessen der Industriebeamten bei den neuen Regierungsstellen zu vertreten.

Die hiesige Ortsgruppe wendet sich an alle noch außerhalb einer Organisation stehenden Kollegen mit der Aufforderung durch ihren Beitritt in die Organisation die elbe zu stärken und zu festigen. Nur Einigkeit macht stark, darum herein in die Organisation. 6471

## Bund der technisch-industriellen Beamten

Ortsgruppe Herne.

---

# Herne

erhält eine neue 6485

# Kunststätte!

Beachten Sie die weiteren Inserate.

---

## Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß sich die Bevölkerung von morgen ab auf eine Einschränkung der Gaslieferung gefaßt machen muß, da nach Mitteilung der Gewerkschaft Lothringen infolge unzureichender Kohlenförderung den Gemeindegaswerken nicht mehr die nötigen Gasmengen zur Verfügung gestellt werden können.

Die Einschränkung, wenn sie nötig ist, wird zunächst so vorgenommen, daß

vormittags von 9—11 Uhr und
nachmittags „ 2—4 „

kein Gas abgegeben wird.

Wir bitten die Bevölkerung dringend, mit dem Gasverbrauch äußerst sparsam umzugehen, damit die Einschränkungen auf ein geringes Maß gebracht werden können.

Herne, den 11. November 1918.

**Der Arbeiter- u. Soldatenrat zu Herne:** J. A.: K. Hölkeskamp.

**Die Direktion der städtischen Gaswerke sowie der Gasversorgung des Amtes Soding** er

---

## Bürger von Herne!

1. Die Leitung des gesamten Sicherheitsdienstes liegt von gestern ab in den Händen des Polizeikommissars Klingemann und des Mitgliedes des Arbeiter- und Soldatenrates Engelbert Wietermann. 6484

Bei Gefahr ist eines der bisherigen nächsten Polizeireviere anzurufen.

Die Geschäfte werden aufgefordert, keine Waren zurückzuhalten, Schuhe, Wäsche, Bekleidungsstücke usw. bleiben bezugsscheinpflichtig. Wer übermäßige Preise nimmt, also Wucher treibt, wird rücksichtslos und hart bestraft.

2. Die Zahlung der fälligen Steuern muß sofort ohne Verzögerungen erfolgen. Nur dann ist es möglich, daß die Stadt ihren Verpflichtungen nach jeder Richtung hin gerecht werden kann.

Wer von heimgekehrten Soldaten Kleidungsstücke, wie Militärmäntel, Tuchröcke und -Hosen, sowie Schuhe und dergl. kauft, wird streng bestraft.

Die Soldaten werden hiermit aufgefordert, soweit sie nicht im Sicherheitsdienst des Arbeiter- und Soldatenrates stehen, ihre Mäntel, sowie Uniformen usw. sofort bei Voorgang, Bahnhofstraße 3[illegible] abzuliefern.

3. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Sämtliche heimgekehrten Soldaten, soweit sie nicht im Sicherheitsdienste tätig sind, müssen sofort ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Arbeitslose melden sich sofort auf dem Arbeitsnachweis im Rathause, Zimmer Nr. 8., sämtliche Werke stellen ihre Arbeiter sofort wieder ein.

Herne, den 12. November 1918.

**Der Arbeiter- und Soldatenrat:** J. A. Benz.

---

## Bekanntmachung.

Zur Sicherstellung der Ernährung unserer Bevölkerung ist es erforderlich, daß die

**Herner Landwirte,**

welche ihr geerntetes Getreide noch nicht bis auf die für Zwecke der Selbstversorgung usw. zurückgehaltenen Mengen abgeliefert haben, dies nunmehr unverzüglich nachholen. Soweit der Ausdrusch noch nicht erfolgt ist, muß dieser evtl. mit den eigenen Dreschmaschinen alsbald unter Zurückstellung anderer Arbeiten vorgenommen werden. Ablieferung hat zu erfolgen bei der Mühle von Köster, Rosenstraße.

Herne, den 11. November 1918.

**Der Arbeiter- und Soldatenrat:**
J. A.: K. Hölkeskamp.
**Der Magistrat:** Dr. Sudkamp.

---

**Steffens Saalbau-Theater, Herne**
6486 Direktion Adolf Steffen.

Heute Mittwoch, den 13. November 1918,
Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

# Martha

**oder: Der Markt zu Richmond**

Oper in 3 Akten von Flotow.
Herr Oster vom Opernhaus Cöln als Gast.

Wir machen unser geehrtes Publikum darauf aufmerksam, dass unsere Theaterkasse für den Billett-Vorverkauf von 11—1 Uhr geöffnet ist.

---

**Mütter-Verein**
der Herz-Jesu-Pfarrei.

Zur Beerdigung unseres Mitgliedes

**Margarethe Sikora**

am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr vom Sterbehause, Hermannstr 30, aus werden die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. 6492

**Der Vorstand.**

---

**Vinzenzverein.**

St. Bonifatius-Konferenz

Jeden Mittwoch abend 8,30 Uhr:

**Versammlung**

im katholisch. Gesellenhause.

---

**Musiklehrer W. Meyer**

Bochum, Robertstr. 4, Nähe Kortländer. 20 jähr. Lehrtätigkeit an dem Konservatorium, Oberrealschule, privat. Einzelunterricht aller Instrumente sowie 3-Monats-Kurse für Violine, Mandoline, Gitarre a 20 Mk. ab Jan., April, Juli, Oktober An- und Verkauf gebrauchter Instrumente. 5396

---

**Waffeleisen**

sind wieder eingetroffen. 6090

**H. Heiland,**
Bahnhofstraße 3a.

---

**„Brautleute"**

welche nicht über bare Geldmittel verfügen, um ihre Wohnungs-Einrichtungen zu treffen, erhalten Auskunft. Prospekt lief. geg. 20 Pfg. Porto
F. **Czemper,** Herne, in Westf., Hermannstraße 23 I.

---

**Geld** verleiht gegen monatl. Rückzahlung diskret (5105) **H. Blume, Hamburg 5.**

---

**Bekanntmachung!**

Bitte die Schuhreparaturen bis zum 16. ds. Mts.

**abzuholen,**

da ich verreise und mir sonst gedecktes nicht weiter für dieselben aufkommen kann. 6491

**Ed. Sosinski, Bahnhofstr. 119.**

---

# Pelzwaren

viele Fellarten und moderne Formen in größter Auswahl:
Pelzkragen, Muffen, Pelzmützen, Pelzhüte, Garnituren für Damen, Mädchen und Knaben.

## Marabukragen und Federboas

Neuanfertigung, sowie Umarbeiten
von alten Pelzen in moderne Formen schnell und preiswert.

# Cosmann

*Recklinghausen, Markt 16/19.*

---

Unseren lieben Eltern
**Mathias Zupan und Frau,**
Anna, geb. Graditz, zu ihrer
am 13. November d. J. stattfindenden
silbernen Hochzeit
**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!**



Gewidmet
**von ihren dankbaren Kindern**
nebst Schwiegertochter, geb. Ida Rumsmühle,
6488 und Enkelkindern.

---

Statt Karten! 6487

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir hiermit unsern

**herzlichsten Dank.**

**Familie Joh. Ropertz.**

Sodingen, den 13. November 1918.

---

## Geschäfts-Wiedereröffnung

Mein wegen Einberufung geschlossenes Geschäft habe ich mit dem heutigen Tage wieder eröffnet und bringe dasselbe in empfehlende Erinnerung. 6472

**Bernhard Schürmann,**
**Huf- und Wagenschmied, Bauschlosserei.**

---

# Palast-Theater

Dir. W. Teres. **Herne.** Tel. 968.
**— Modernes Lichtspielhaus. —**

**Heute** 6475
**vorletzter Tag des Glanzspielplans!**

Die mit großem Beifall aufgenommene Filmoperette:

## Wer nicht in der Jugend küßt ...

Text von Alfred Berg. Musik von Otto Krause.
In den Hauptrollen: Mally Wessely, Henry Bender, Paul Westermeyer, Jul. Dewald.
Unter gefanglicher Mitwirkung erster Berliner Bühnensänger.
— Aufführungszeiten 5,30 und 9 Uhr. —

**Außerdem das glänzende Beiprogramm.**
**Versäumen Sie nicht den Besuch!**

---

## Bekanntmachung.

**Tüchtige Gasinstallateure, Rohrleger, Elektromonteure und Hilfs-Arbeiter**

werden sofort angenommen. 6490

**Städt. Gas- und Elektrizitätswerke**
**Herne.**

---

**Aus dem Felde zurück**

nehme ich meine Praxis wieder auf.

**Dr. Müller,** 6319

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Blasenkrankheiten.
**Recklinghausen,** Reitzensteinstr. 12. Telef. 844.
Sprechstunden: vormittags von 10½—12 Uhr,
nachmittags von 3—5 Uhr.
Sonntags von 10—12 Uhr vorm.

---

**Nähmaschinen, Fahrräder, Sprechmaschinen**

werden gut und billig repariert bei
**R. Neumann, Herne,**
v. d. Heydtstraße 1, Tel. 1028.

---

**Gebr. van Eupen, Herne, Telefon 122,**
übernehmen 3731

## Möbel-Transporte

innerhalb der Stadt und nach auswärts. Eigene geschulte Packer, Möbelträger u. Schreiner, Offerte kostenlos.

---

Umzugshalber wenig gebr. komplette 6380

**Küche**

zu verkaufen. Näheres
Ing. Tschewekli,
Pöppinghausen, Kanalstr. 19.

---

Kaufe jeden Posten 6404

**Lumpen,**

zahle à Pfund 12 Pfg.
**M. Franke,** Herne.
Tel. 573 u. 737. Grabenstr. 23.

---

Glashandlung

**Saya & Hüls**

Herne, Bahnhofstr. 117,
Fernruf 843, empfehlen
Buntglas-Imitation
Ersatz für Gardinen.
Herrliche Muster. (1867)
Leichtes Anbringen.

---

**Holzschuhe** 6396

ohne Leder offer. jeden Posten. Meine eleg. gearbeit. Holzschuhe haben bequeme geschliff. Passform.
**Joh. Meyer, Werl i. W.**

---

## Schwein

zum Weitermästen zu verkaufen
Badurg, Bahnhofstraße 104.

---

Gebraucht. Küchenschrank, eine Anrichte, ein gepolstert. Kinderstuhl zum Abklappen und sonst. Küchensachen **z. verkauf.** (6461
Römekamp, Forellstr. 16, part.

---

**2 jähr. Milchschaf,**

belegt, fortzugshalb. zu verkaufen.
Milthaler, Herne,
6453 Rottstraße 71.

---

**3 Landschaftsbilder und 1 Schreibtisch**

zu verkaufen. 6454
Maas, Dingelstr. 23, part.

---

Ein gebrauchter 6450

**Herd**

billig zu verkaufen.
Gonstalla, Shamrockstr. 42.

---

Fast neuer 6434

**Trauerhut**

zu verkaufen.
Strünkederstr. 74, 3, Etg.

---

**15 Fuhren Kuh- und Pferdedünger**

zu verkaufen. 6479
Bismarckstraße 71.

---

**Einsp. Kutschgeschirr**

zu verkaufen. 6480
Joseph Hußmann,
Herne, Mont-Cenisstr. 34.

---

**Kinder-Kleidchen**

Größe 70, zu verkaufen. (6474
Schneiderin Winkelmeier,
Eickel II, Rottbruchstr. 12, 1. Etg.

---

Am Samstag nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr von der Neustr. bis zur Winckelstr. eine

**Damenuhr**

mit Armband verloren. Geg. Belohnung abzugeben (6491
**Portier Flottmann, Herne.**

---

**Schlosser, Dreher, Sattler, Hilfsdreher, Hilfsarbeiter**

stellt dauernd ein
**Maschinenbau-Aktiengesellschaft H. Flottmann & Comp.**
**Herne i. Westf.** 6313

---

Habe meine 6431

# Praxis

wieder
aufgenommen.
**Zahnarzt Voigt**
**Herne,** Neumarkt, am Denkmal
Fernsprecher 556.

---

Ein schweres 6478

**Pferd**

zu verkaufen, evtl. z. schlachten.
Bismarckstraße 71.

---

**Grammophon**

gut erhalten, mit Platten, zu kaufen gesucht. 6483
Strünkederstr. 72, Laden.

---

**Junger Schäferhund,**

auf den Namen „Treu" hörend, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben im Restaurant Grünen Dahl, Strünkederstr. 22. 6489

---

**Suche für sofort:**

Beiköchinnen,
Stützen, Haus- u. Küchenmädchen, fern. Mädchen f. d. Landwirtschaft u. b. f. solch., d. gut melken können. Aufsd. mehr. kräft. Pferdeburschen.
(3979) **Frau Henriette Lüttich,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Wilhelmstr. 17, Tel. 512

---

Tüchtiger

**Maurerpolier**

sucht Stellung.
Gefl. Offerten mit Gehaltsangaben unter M. F. 6402 sind zu richten an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

---

Kräftige

**Schmiede-Lehrlinge**

gesucht, womöglich eine kleine

**zweiräderige Karre**

zu verkaufen. 6473
Bernhard Schürmann, Huf- und Wagenschmied, Bauschlosserei.

---

Erfahrene

**Bürokraft**

zum Beischreiben der Bücher in den Abendstunden gesucht.
Offert. unt. L. M. 6457 an d. Gesch. d. Herner Anzeigers.

---

**Tüchtiges Fräulein**

sucht Stellung zum Bedienen oder am Büffett. — Offerten unter L. M. 6477 an die Geschäftsst. d. Herner Anzeigers.

---

**Jüngere Verkäuferin**

sucht Stellung in einer Konditorei, selbige ist auch nicht abgeneigt, kleinere Hausarbeiten zu übernehmen. — Offert. unter T. G. 6481 an die Geschäftsst. des Herner Anzeigers.

---

**Wäscherinnen**

gesucht. 6424
**Herner Dampf-Waschanstalt**
H. Schlenkhoff.

---

Ein älteres braves 6437

**Mädchen**

für alle Hausarbeit spätestens zum 1. Dezember gesucht.
**Frau Apotheker Crur.**

---

Ein ehrliches, in jedes (6445

**Mädchen**

auf einige Stunden vorm. gef.
Shamrockstr. 24.

---

**Frau oder Mädchen**

für einige Stunden am Tage gesucht 6462
Sodingen, Nordstr. 76, parterre 6291

---

# Möbel

Eigene Schreinerei. — Eigene Polsterei.

Bettstellen, Matratzen.
Kleiderschränke,
Küchenschränke,
Waschkommoden,
Vertikows, Kochherde,
Tische, Stühle,
Sofas, Spiegel,
Emaille-Garnituren,
Federbetten
usw.

---

erhält jedermann
mit
**sehr kleiner**
**Anzahlung**

---

Möbelhaus

# Tolcziner

Bochum, Ob. Marktstr. 38a
1.—4. Etg. Telefon 688.
**Musterlager Hattingen, Bahnhofstr.**

---

Tüchtiges, besseres 6460

**Mädchen**

für Küche und Hausarbeit in kleinem Haushalt gesucht.
Frau Fr. Müller,
Bahnhofstraße 81.

---

Ein

**Mädchen**

für die Bäckerei gesucht. 6469
Adolf Brune, Herner Brotfabrik
Bahnhofstraße 122.

---

Witwer, kath., 3 Kinder von 10, 8 u. 6 Jahren, sucht passende Person als

**Haushälterin**

zwecks späterer Heirat. Offert. unt. H. T. 6470 an die Geschäftsst. des Herner Anzeigers

---

Eine 637

**3 Zimmerwohnung**

zum 1. Dezember zu vermieten
**J. Marga,**
Herne, Bahnhofstr. 4c.

---

**Wohnung**

von 3 Zimmern mit Kochu. Leuchtgas per sofort od. 1. Dez. zu vermieten. 645
Herne, Hoheneick 18 f.

---

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Januar

**4—5-Zimmer-wohnung.**

Gefl. Angebote unter B. 6483 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

---

**Lieferung**

von Küchen, Schlafzimmern Wohnzimmern, sowie Betten stets en mit Matratzen Sofas, Vertikows, Herde Federbetten u. anderen Sachen gegen Bar und Teilzahlung.
**Markowsky, Herne,**
Wilhelmstr. 18—20.